

Vorbemerkung zum Verhältnis von Strategie F und Maßnahme 22

Aus der Darstellung dieser Strategie und der 13 Maßnahmen zu Forschung und Entwicklung geht auf den ersten Blick klar hervor, dass Bildung im Allgemeinen und die Vermittlung sozialer Kompetenz im Besonderen nicht im Zentrum dieser Strategie stehen. Selbstverständlich ist die angestrebte Verbindung von Forschung und Entwicklung an Universität, Fachhochschulen, anderen Forschungseinrichtungen und der Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft ohne Zweifel leichter möglich, wenn die Personen, die diese Verbindungen herstellen und entwickeln sollen, über die dazu notwendige soziale Kompetenz verfügen. Aber die hier agierenden Personen haben ihre Ausbildung längst abgeschlossen und können deshalb von Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Kompetenz im Rahmen einer Ausbildung prinzipiell nicht mehr erreicht werden. Allerdings bleibt zu prüfen, ob Projekte bzw. Fortbildungsmaßnahmen zur Förderung sozialer Kompetenz von Führungskräften bzw. Fachleuten in den Bereichen Forschung und Entwicklung ihren sinnvollen Platz in der Maßnahme 22 haben oder ob Fachleute in Sachen soziale Kompetenz, die an der Maßnahme 22 mitwirken, auch dabei helfen könnten, die gewünschten Effekte der Kooperation in der Strategie zur Forschung und Entwicklung in Oberösterreich zu erreichen.

Kurzdarstellung der einzelnen Maßnahmen der Strategie F sowie der möglichen Synergien bzw. Nahtstellen und Überlappungen zu Maßnahme 22

Strategie F 1: Definition von Forschungsschwerpunkten (z.B. Centers of Excellence) und Identifikation neuer Forschungsfelder

Die zentrale Idee dieser Strategie ist die Identifikation und Konzentration der Förderung der Forschung und Entwicklung auf solche Bereiche und Themen, in denen Forschung in Oberösterreich bereits jetzt stark und ausbaufähig ist (vgl. „Langfassung“, S. 53ff.).

Maßnahme 1: Ausbau der international führenden Position Oberösterreichs in der Mechatronik und Prozessautomatisierung

Diese Maßnahme kann als typisches Beispiel für die Strategie F1 angesehen werden: An der Universität, den Fachhochschulen Wels und Hagenberg sowie mehreren Firmen aus dem Bereich Maschinenbau gibt es bereits international konkurrenzfähige Forschungs- und Entwicklungskapazitäten, deren Ausbau und noch stärkere Vernetzung gefördert werden sollen. Zudem sollen neue Geschäftsfelder wie Medizintechnik und solche aus Mikro- und Nanotechnologie erschlossen werden. Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt. (vgl. „Langfassung“, S. 53, sowie S. 150/151).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Maßnahme 2: Informations- und Kommunikationstechnologie – Initiative Oberösterreich

Auf der einen Seite sind Informations- und Kommunikationstechnologien ohne Zweifel Basis vielfältiger Technologien in Produktion und Verwaltung. Auf der anderen Seite hat Oberösterreich in diesem Bereich vorweisbare Stärken in dieser Basistechnologie. Also soll in diesen Bereich weiter investiert werden, um die Position zu halten bzw. zu verbessern. Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt (vgl. „Langfassung“, S. 53f., sowie S. 152/153).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Maßnahme 3: „Life Sciences“

„Life Sciences“ wird in der Langfassung als Überbegriff für „Wissen über lebende Systeme“ (S. 154) verwendet. Dazu gehören Lebensmitteltechnologie, Bioumwelttechnik, Biokatalyse, Bioinformatik, Medizintechnik, Prozessmanagement Gesundheit etc. Auch die von der Johannes Kepler Universität seit 1991 betriebenen Forschungen zur Nanotechnologie gehören dazu. Ziel der Maßnahme 3 ist es, solche Aktivitäten zu setzen, die eine Teilnahme am wachsenden Markt der „Life Sciences“ und deren Produkte bzw. als Zulieferer dafür ermöglichen oder verbessern. In dieser Maßnahme wird Ausbildung explizit erwähnt (vgl. „Langfassung“, S. 154): Aufbauschwerpunkt Biosystemanalyse an der Johannes Kepler Universität, einige Fachhochschulstudiengänge und zwei HTL's in Wels. Gefördert werden sollen in all den erwähnten Ausbildungen Laborplätze für Studierende. Soziale Kompetenz wird nicht erwähnt.

Wir sehen hier eine Chance für eine konkrete Kooperation mit Maßnahme 22, nämlich die Einplanung von Ausbildungsanteilen zur Förderung sozialer Kompetenz in den aufgeführten Ausbildungsgängen von den HTL's bis zur Universität Linz. Ein ganz spezifisches Ziel könnte darin liegen, die Ausgebildeten zu einem angemessenen Umgang mit negativen Einstellungen von Bürger/innen zu Biotechnologie und Gentechnologie zu befähigen. Dazu gehört ohne Zweifel die Dialogfähigkeit.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

In diesem Sinne sollten die Verantwortlichen von Maßnahme 22 diejenigen von Maßnahme 3 kontaktieren.

Maßnahme 4: Leichtbau und innovative Werkstoffe mit besonderer Berücksichtigung der Fahrzeugtechnik

Im Land Oberösterreich wird mit sehr vielen Werkstoffen produziert und zur Innovation in diesem Bereich geforscht und entwickelt. „Leichtbauorientierte Werkstoffforschung mit besonderem Fokus auf die Fahrzeugtechnik kann als Klammer für die Werkstoffforschung des Landes gesehen werden“ (vgl. „Langfassung“, S. 156). An der Johannes Kepler Universität soll deshalb ein Institut für konstruktiven Leichtbau installiert werden. Hier ergibt sich wie bei Maßnahme 3 ein Anknüpfungspunkt, der in Maßnahme 4 jedoch nicht erörtert wird, nämlich die soziale Kompetenz der angehenden Leichtbau-Ingenieur/innen bzw. der Absolvent/innen dieser Studienrichtung.

Wir sehen hier eine Chance für eine konkrete Kooperation mit Maßnahme 22, nämlich die Einplanung von Ausbildungsanteilen zur Förderung sozialer Kompetenz in der Ausbildung zu konstruktiven Leichtbau-Ingenieur/innen an der Universität Linz.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

In diesem Sinne sollten die Verantwortlichen von Maßnahme 22 diejenigen von Maßnahme 4 kontaktieren.

Maßnahme 5: Kompetenzzentrum Logistik

Die Leistungsfähigkeit eines modernen Unternehmens hängt wesentlich von seiner Kompetenz in Sachen Logistik ab: Beschaffung, Produktion, Distribution, Planung und Transport können kostengünstiger durchgeführt werden, wenn die Logistik besser ist. Das Institut für Produktions- und Logistikmanagement an der Johannes Kepler Universität Linz sowie der Fachhochschulstudiengang „Internationales Logistik Management“ in Steyr und der Verein „Netzwerk Logistik“ bilden in Oberösterreich eine bewährte Infrastruktur für Ausbildung und Bewusstseinsbildung. Ziel der Maßnahme ist „ein Kompetenzzentrum im Bereich Logistik mit Schwerpunkt im Wissens- und Technologietransfer zur Unterstützung der oberösterreichischen Wirtschaft“ („Langfassung“, S. 158).

Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt (vgl. „Langfassung“, S. 55., sowie S. 158/159).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Strategie F2: Verstärkte Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, universitären und außeruniversitären F&E-Einrichtungen.

Durch Maßnahmen in der Strategie F2 sollen Anreize geschaffen werden, um die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen aus der Wirtschaft und Einrichtungen aus der Forschung und Entwicklung zu verstärken.

Maßnahme 6: Universitätsinstitute und Industrie müssen enger zusammenarbeiten.

Ziel dieser Maßnahme ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse in kurzer Zeit für Unternehmen zugänglich zu machen und es so zu ermöglichen, dass diese in unternehmerische Prozesse bzw. in marktfähige Produkte umgesetzt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind zwei Maßnahmenblöcke geplant (Vgl. Langfassung S. 162):

- Die Finanzierung von Universitätsinstituten durch die öffentliche Hand soll mehr als bisher von der Finanzierung durch Drittmittel abhängig gemacht werden. Je mehr Drittmittel ein Institut durch Aufträge aus der Industrie erhält, umso höher sollte die Förderung durch die öffentliche Hand für die Grundlagenforschung sein. Dadurch werden Institute veranlasst, von sich aus den Kontakt mit der Industrie, insbesondere den KMU, zu suchen.
- Institute, die eng mit einer Branche zusammenarbeiten, sollen über die Forschung hinaus für ihre Betriebsklientel ein laufendes „Technologiescreening“ durchführen, das heißt, technologische Entwicklungen und insbesondere internationale Patentanmeldungen beobachten und betroffene Betriebe über die daraus ableitbaren Trends informieren.

Erwartet wird von dieser Maßnahme, dass die Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Industrie erhöht wird, sowie ein „Lenkungseffekt zugunsten der Weiterentwicklung drittmittelstarker Institute“ und auch eine Fokussierung auf Technologie- und Patentbeobachtung.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Aus der oben beschriebenen Maßnahme sind keine Überschneidungen zum Projekt „Soziale Kompetenz“ zu erwarten. Auch wenn Institute im Umgang mit der Wirtschaft sicherlich soziale Kompetenz benötigen, um diese Kontakte anzubahnen und auch aufrecht zu erhalten, so geht es bei diesem Bereich doch um den Transfer von inhaltlichen Ergebnissen aus der Forschung für die Praxis und nicht um den Bereich „Soziale Kompetenz“ als Forschungsbereich an sich. Falls die Universität im Bereich Soziale Kompetenz Forschungsergebnisse vorweisen kann, die für bestimmte Firmen besonders von Interesse sind und hierfür Drittmittel lukrieren kann, so wäre hier eine Überschneidung gegeben. Vorrangig sind bei dieser Maßnahme allerdings sicherlich Institute aus dem technischen Bereich der Forschung und Entwicklung angesprochen.

Maßnahme 7: Ausbildungsstruktur an Wirtschafts-/Industriestruktur anpassen

Die Ausbildungsstruktur der Universitäten, Fachhochschulen und Höheren technischen Lehranstalten, sowie auch die Infrastruktur der Forschung und Entwicklung oben genannter Einrichtungen sollen sich an den Schwerpunktbranchen einer Region orientieren, indem bei der Nachbesetzung von Universitätsinstituten auf die Industriestruktur der Region Rücksicht genommen wird und indem sichergestellt wird, dass Forschungsergebnisse in einer gegebenen Produktionsstruktur eingesetzt werden können.

Auch hier entsteht, wie bei Maßnahme 6 aus Strategie F2 kein zusätzlicher finanzieller Aufwand für den Bund, da vorhandene Ressourcen nach den Schwerpunktbereichen in OÖ umgeschichtet werden.

Durch diese Maßnahme wird erwartet, dass die Zusammenarbeit zwischen Ausbildungseinrichtungen und der Wirtschaft im Wissens- und Technologietransfer verstärkt wird, sowie dass auch Forschungsergebnisse rasch umgesetzt werden und somit die Wettbewerbssituation der heimischen Industrie verbessert und zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden können.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Auch hier ist keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“ zu erwarten. Soziale Kompetenz wird hier ebenfalls überall benötigt, schwingt aber als eigene Komponente mit und wird nicht explizit erwähnt bzw. angestrebt.

Maßnahme 8: Erhöhung der Anzahl der Absolventinnen und Absolventen von technisch-naturwissenschaftlichen Ausbildungen.

Durch diese Maßnahme sollen „Jugendliche verstärkt für eine Ausbildung in den klassischen Ingenieur- und Naturwissenschaften interessiert werden“, um einerseits einen erwarteten höheren Bedarf abzudecken und andererseits Jugendlichen gute Berufschancen zu ermöglichen. Dies soll einerseits durch Werbemaßnahmen geschehen und andererseits durch die verstärkte Integration von Technik und Forschung in den Schulalltag.

Durch diese Maßnahme wird ein höheres Interesse von Jugendlichen – insbesondere von Mädchen – an technisch-naturwissenschaftlichen Ausbildungen erwartet und in Folge steigende Studierenden- und Absolvent/innenzahlen.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Hier ist der Bedarf an sozialer Kompetenz sicherlich gegeben. Werbemaßnahmen greifen nur, wenn sie auch dementsprechend transportiert werden und das Interesse der Jugendlichen kann wohl nur dadurch geweckt werden, wenn die technischen Inhalte altersgerecht aufbereitet und präsentiert werden. Dazu ist didaktisches Wissen und auch soziale Kompetenz unerlässlich. Durch gezielte Schulung von Sozialkompetenzen derer, die dieses Wissen an die Jugendlichen weitergeben (Lehrer/innen, aber auch zum Beispiel Botschafterinnen des Projektes „FIT-Frauen in die Technik“ an der JKU-Linz) können Synergieeffekte zwischen diesem Projekt und dem Projekt soziale Kompetenz entstehen.

Maßnahme 9: Anwerbung ausländischer Technikerinnen und Techniker durch Zusammenarbeit mit Nachbarregionen erleichtern.

Aufgrund des wie bereits in Maßnahme 8 erwähnten voraussichtlichen Engpasses an Arbeitskräften im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich soll durch diese Maßnahme die Beschäftigung von „Ingenieurinnen und Ingenieuren aus den Nachbarregionen“ erleichtert werden.

Dazu ist geplant: (Vgl. Langfassung, S. 165)

- Gesetzliche Beschränkungen, die derzeit die Beschäftigung von Technikerinnen und Technikern aus den Beitrittsländern erschweren, sollen beseitigt werden.
- Mit Unterstützung des Landes OÖ und der WK OÖ sollen oberösterreichische Schwerpunktbereiche und führende Betriebe in benachbarten Ausbildungszentren (Böhmen, Bayern, Wien) ihre Technologiekompetenz präsentieren und um Absolventen werben.

Diese Maßnahme ist eine einmalige Aktion durch die Gesetzesvorbereitung der zuständigen Regierungsstellen sowie durch die Beschlussfassung der zuständigen Organe. Die neuen Gesetze sollen dann laufend auf ihre „Praxistauglichkeit“ hin überprüft werden. Dem Bund entsteht dadurch kein Zusatzaufwand.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Strategie F3: Intelligente Projekt- und Strukturförderung

Durch die Maßnahme 10 im Bereich Strategie F3 sollen durch öffentliche Mittel Betriebe dazu angehalten werden, mehr in die Forschung und Entwicklung zu investieren, sowie auch derzeit bestehende Hindernisse in der kooperativen Forschung abgebaut werden.

Maßnahme 10: Anschlussförderung zu FFF-Projekten

Der Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft (FFF) stellt eine der bedeutendsten Finanzierungsquellen für Forschung und Entwicklung im betrieblichen Bereich dar. Der FFF richtet sich nach bestimmten Förderungsgrundsätzen, wobei der Einsatz von öffentlichen Mitteln für F&E nur dann gerechtfertigt erscheint, wenn damit ein Effekt erzielt wird, der über einen bloßen Mitnahmeeffekt hinausgeht. Eine generelle Anschlussförderung für sämtliche öö. FFF-Projekte ist entweder nicht finanzierbar oder wegen unbedeutender Höhe nur gering wirksam.

Folgende Maßnahmen werden vorgeschlagen:

Drei Projektgruppen werden als besonders förderungswürdig eingestuft:

1. Projekte von Start-Ups
2. Projekte in Kooperation mit Forschungseinrichtungen
3. Projekte mit hohem Risiko bei hohen Chancen

Ad 1. Da OÖ eine relativ geringe Quote an High-Tech-Gründungen aufweist, soll durch eine verstärkte Förderung hier ein Anreiz geschaffen werden, in diesem Bereich Firmengründungen durchzuführen.

Ad 2. Synergien durch die Kooperation von außeruniversitären und universitären Einrichtungen sollen hier forciert werden.

Ad 3. Projekte mit hohem Risiko bei hohen Verwertungspotentialen sind für die Wirtschaft besonders wertvoll. Durch zinsbegünstigte Darlehen und Haftungsübernahmen durch das Land OÖ für solche Projekte, soll ein Startvorteil geschaffen werden, der die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass mehr solche Projekte durchgeführt werden.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“..

Strategie F4: Forschungsnetzwerke und Technologietransfer

Alle Maßnahmen der Strategie F4 dienen dazu, Forschungs-, Bildungs- und Technologieeinrichtungen stärker zu vernetzen. Dadurch soll auch der Transfer von Grundlagenforschung über die angewandte Forschung bis zur Entwicklung eines erfolgreichen Produktes erleichtert werden. Gleichzeitig soll gezielt in Bereichen geforscht werden, in denen die oberösterreichische Wirtschaft Forschungsergebnisse für die Wettbewerbsfähigkeit benötigt.

Maßnahme 11: Humankapital

Durch diese Maßnahme soll das Humankapital für F&E langfristig und nachhaltig aufgebaut werden. Maßnahmen werden hierzu auf unterschiedlichsten Ebenen angesiedelt:

- Bewusstseinsbildung bei der Jugend für den Reiz der Arbeit in F&E.
- Besondere Maßnahmen, um weibliche Jugendliche für Berufe und Studien in F&E zu interessieren.
- Maßnahmen zur Rückholung von Auslandsösterreicherinnen und Auslandsösterreichern, welche im Bereich F&E tätig sind.
- Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen Universitäten, FH, HTL für Studierende und auch Lehrende.
- Lehrende an FH's und Universitäten, sowie auch Absolvent/innen sollen für die Grundlagenforschung und die angewandte Forschung beiderseits interessiert werden.
- Schaffung von unbürokratischen Möglichkeiten, um ausländische F&E-Spezialist/innen einzubinden (in der Ausbildung, sowie auch am Arbeitsmarkt).
- Maßnahmen, um in Betrieben in der F&E mit besonders hohem Anteil an Ausländer/innen das Wohlbefinden dieser zu erhöhen und die Integration zu verbessern.

Konkret werden hier die Einrichtungen von englischsprachigen PhD-Kollegs, sowie von englischsprachigen Master-Studien genannt.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Für diese Maßnahme sind sicherlich soziale Kompetenzen, insbesondere aber interkulturelle Kompetenzen nötig. Da der Bereich interkulturelle Kompetenz sonst nicht angedacht wird, könnte dieser Bereich für dieses Projekt „mitgedacht“ werden, um hier Synergien zu schaffen. Bei Einrichtungen wie dem CATT sollte nach Bedarf gefragt werden.

Maßnahme 12: Das oberösterreichische Forschungs-, Technologie- und Bildungsnetz

Um mögliche Synergien zu nutzen und das Forschungs- und Entwicklungspotential in Oberösterreich nach innen und außen transparenter zu machen, sollen die bestehenden Forschungs- Technologie- und Bildungseinrichtungen Oberösterreichs stärker vernetzt und durch das „Oberösterreichische Forschungs-, Technologie- und Bildungsnetz“ (OÖ FTB-Netzwerk; wird gegründet) verbunden werden.

Die Zentren dieses Netzwerkes müssen durch persönliche Kontakte, elektronische Kommunikationsmöglichkeiten sowie auch durch Verkehrsverbindungen intensiv verwoben sein.

Das Netzwerk erweitert das bereits bestehende Technologie-Netzwerk OÖ. Die TMG liegt für die Übernahme der Koordinierung nahe.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Die Förderung sozialer Kompetenz könnte hier als eigener Punkt angedacht werden (Beispielsweise: „Was wird im Bildungsnetz im Bereich Soziale Kompetenz angeboten/gearbeitet/geforscht/umgesetzt?“). Anfrage bei der TMG nach Stand des Projektes.

Maßnahme 13: Schwerpunktbildung im OÖ FTB-Netzwerk

Das FTB-Netzwerk soll durch Schwerpunkte gekennzeichnet sein. Einerseits können dies Schwerpunkte sein, „die besonders regionale Qualitäten, Wertschöpfung und Nachhaltigkeit anstreben und andererseits Bereiche der Exzellenz, die Themenführerschaft in einem definierten F&E-Gebiet als Zentrum einer wirtschaftlichen Ausstrahlung verkörpern.“

Das FTB-Netzwerk soll neben den bestehenden Schwerpunkten zur Gründung von neuen Themenschwerpunkten anregen und F&E-Kompetenzen in den für OÖ wichtigen Technologien und Querschnittstechnologien sichern und ausbauen.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Siehe Maßnahme 12.

1.2 Strategie B: Berufliche Qualifikation

Ein Land, das seine wirtschaftliche Zukunft auf Innovation und Technologie stützen will, um jetzt und auch in Zukunft als Standort für „High-tech“-Firmen attraktiv zu sein, muss sehr viel Wert auf die Qualifikation der Menschen in diesem Land legen. Die geplanten 10 Maßnahmen, die in dieser Strategie in drei Gruppen zusammengefasst sind, zielen auf unterschiedliche Aspekte zur weiteren Verbesserung der – wie anhand der positiven Wirtschaftsdaten aus Oberösterreich gut ersichtlich ist – ohnehin schon guten Situation. Im Einzelnen sind folgende Maßnahmen beschlossen worden:

Strategie B 1: Interesse für Technik frühzeitig und kompetent fördern

Maßnahme 14: Power Girls

Maßnahme 15: Technik erleben im Grundschulalter

Strategie B 2: Spitzenkräfte entwickeln, fördern und in Oberösterreich halten

Maßnahme 16: Identifizierung und Entwicklung von Spitzenkräften

Maßnahme 17: Lernen von den Besten

Maßnahme 18: h.ASSET: House of Advanced Studies in Science, Engineering and Technology

Maßnahme 19: Oberösterreichische Kreativzentren

Strategie B 3: Berufliche Bildung nachfragegerechter gestalten

Maßnahme 20: Ausbau der Maschinenbaustudien in Oberösterreich

Maßnahme 21: Holzbau-Schwerpunkt an einer bestehenden Hochbau-HTL in Oberösterreich

Maßnahme 22: Soziale Kompetenz

Maßnahme 23: Errichtung und Betrieb einer interaktiven Informationsplattform für Betriebe und Bildungsanbieter

Das „Bildungsnetzwerk Oberösterreich“ mit Hochschulen, Höheren Schulen, Weiterbildungseinrichtungen, privaten Bildungsträgern und nicht zuletzt dem EDUHI leistet wertvolle Beiträge, um Oberösterreich zu einer attraktiven Wirtschaftsregion mit hoch qualifizierten Mitarbeiter/innen in vielen Firmen und Einrichtungen zu machen. Das darf jedoch laut Standort- und Technologiebericht Oberösterreich 2002 und 2004 nicht darüber hinwegtäuschen, „dass

- im Vergleich mit der Steiermark oder Wien in Oberösterreich deutlich weniger junge Menschen studieren;
- an der Johannes Kepler Universität das Verhältnis von Studierenden zu Lehrenden relativ hoch ist und somit im hinteren Drittel der österreichischen Universitäten liegt;
- das Studienangebot der oö. Universitäten nicht in der Lage ist, die lokale Nachfrage nach universitärer Ausbildung vollständig zu befriedigen, und zwar bei technischen und noch mehr bei nicht-technischen Studienrichtungen;

- bis vor wenigen Jahren das Studienplätze-Angebot im oö. Fachhochschulsektor unter dem Bevölkerungsschlüssel lag und erst jüngst ein Aufholen zu verzeichnen ist, das auch von einer fachlichen Ausweitung begleitet wird,
- der Anteil an HTL-Schülerinnen und -schülern unter dem Österreich-Durchschnitt liegt.“ („Langfassung“, S. 65).

Eine rein numerische Erhöhung der Akademikerquote ist jedoch nicht notwendig eine Voraussetzung für gute Beschäftigungsdaten. „Diesbezüglich kommt es mehr an auf:

- Die Qualität und Praxisrelevanz des regionalen Studienangebots,
- Ein ausgewogenes Verhältnis der Qualifikationen über alle Bildungsstufen und
- Beschäftigungsrelevante Weiterbildungsangebote.“ („Langfassung“, S. 66).

Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung hat deshalb festgehalten, dass die Schwerpunkte künftiger Maßnahmen im Bildungssektor auf folgenden Ebenen ansetzen müssen:

- Abbau von Qualifikationsdefiziten in allen Bildungsbereichen
- „Lebensbegleitendes Lernen“ mit Schwerpunkten im Erwachsenen- und Weiterbildungsbereich
- Förderung der Kreativität und unternehmerischen Initiative (neue Kultur der Selbstständigkeit) in der Bildung und Ausbildung
- Förderung der Kooperation und der Mobilität zwischen Schulen/Universitäten und Industrie/Wirtschaft
- Erhöhung der Akademikerquote in der Wirtschaft (vgl. „Langfassung“, S. 66).

Um die Strategie zur Verbesserung der beruflichen Qualifikation gut zu fundieren, wurden verschiedene Analysen durchgeführt, die nach intensiver Diskussion zu folgenden strategischen Leitsätzen führten, die im Rat für Forschung und Technologie in Oberösterreich entwickelt wurden:

„Hohe berufliche Qualifikation aller Arbeitskräfte ist von zentraler Bedeutung für die zukünftige Wettbewerbskraft der oberösterreichischen Wirtschaft.

- Bildungsstandort Oberösterreich: Gezielter Ausbau des Bildungssektors nach dem Bedarf der öö. Wirtschaft.
- Mut zur Elite: Förderung von Spitzenleistungen in allen Bildungsbereichen.
- Lebensbegleitendes Lernen: Verstärkte und auf den Bedarf der Firmen ausgerichtete, altersgerechte Weiterbildungsangebote bis zum Pensionsanfallsalter.
- Productive Ageing: Förderung von Maßnahmen, die die Arbeitskräfte dazu befähigen, bis zum Pensionszeitpunkt produktiv zu sein.
- Beschäftigungspotenzial Frauen: Berufskorridor der Frauen erweitern, potenzialgerechte Beschäftigung erleichtern.“ („Langfassung“, S. 68).

52 Expert/innen aus Firmen, Interessensvertretungen und Bildungseinrichtungen haben daraus die drei oben angeführten Strategien mit den 10 Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Qualifikation formuliert.

Offensichtlich ist die Strategie „Berufliche Bildung“ jener Bereich, in dem die Möglichkeiten für Kooperation und Synergie, aber auch für Überschneidungen am ehesten gegeben sind. Im folgenden Teil der Umfeldanalyse untersuchen wir diese Möglichkeiten eingehend. Zunächst werden wiederum die einzelnen Maßnahmen vorgestellt und dann die Ergebnisse der Analyse angefügt.

Kurzdarstellung der einzelnen Maßnahmen der Strategie B sowie der möglichen Synergien bzw. Nahtstellen und Überlappungen zu Maßnahme 22

Strategie B 1: Interesse für Technik frühzeitig und kompetent fördern

Zwei Ziele stehen im Zentrum dieser Strategie, die „Entwicklung und Kultivierung einer kritischen Masse an technikinteressierten Arbeitskräften“ und die Aktivierung des „weitgehend brachliegenden Potenzials für technische Berufe bei Frauen“ („Langfassung“, S. 70).

Maßnahme 14: Power Girls

Diese Maßnahme soll (und wird nach bisherigen Erfahrungen – sie ist bereits gestartet und mit einer Gruppe von Schülerinnen erfolgreich durchgeführt worden, wie aus eigener aktiver Mitarbeit in dieser Maßnahme bekannt ist) beiden Zielen gerecht werden. Zu diesem Zweck wird technisch interessierten Mädchen aus oberösterreichischen Schulen die Möglichkeit gegeben, „Gleichgesinnte kennen zu lernen, in dieser Gruppe Interessen auszutauschen und in speziellen Schwerpunktseminaren und Veranstaltungen ihr Wissen, aber auch ihre Freude an Technik zu vertiefen“ („Langfassung“, S. 70). Das Besondere und Neue an diesem Projekt ist, dass hier Mädchen aus der 2. Klasse HS bzw. AHS ausgesucht werden. Typischerweise werden zu Informationsveranstaltungen solche Schüler/innen eingeladen, die unmittelbar vor der Berufswahl bzw. Wahl eines Ausbildungsganges oder Studienfachs stehen. Bei den Power Girls soll gezielt und rechtzeitig die emotionale Komponente einer generellen Berufsrichtungsentscheidung für einen technischen Beruf verstärkt werden.

Je fünf Mädchen aus einer Schulklasse, die teilnehmen kann (insgesamt sind 25 Schulklassen dabei), werden ausgewählt und bilden eine Gruppe von Power Girls im Sinne des Projekts, die einerseits durch Exkursionen und Veranstaltungen etwas lernt und andererseits ihr Wissen an ihrer Schule und bei den Eltern weiter vermittelt. „Gruppendynamik und Teamfähigkeit werden in den Seminaren auch durch dementsprechende Aufgabenstellungen gefördert“ („Langfassung“, S. 171).

Die Förderung sozialer Kompetenz ist explizit nur im hier zitierten Punkt angeführt. Damit ergibt sich nach unserer Einschätzung auch hier der zentrale Anknüpfungspunkt für mögliche Kooperationen zwischen Maßnahme 22 und Maßnahme 14.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Wir schlagen als konkrete Kooperation vor, dass Fachleute aus Maßnahme 22 mithelfen, Gruppendynamik und Teamfähigkeit der Power Girls (und eventuell auch ihrer Lehrer/innen) zu fördern, falls dies vom Power Girls Projekt gewünscht wird, und auch, dass sie ihre Unterstützung bei der Evaluation der tatsächlich erzielten Förderung der Gruppendynamik und Teamfähigkeit anbieten.

Maßnahme 15: Technik erleben im Grundschulalter

Im Sachunterricht der Volksschulen wird derzeit selten über Technik gesprochen, weil sie in der Ausbildung der Volksschullehrer nicht vorkommt und es an Experimentiermöglichkeiten fehlt. Damit Volksschüler/innen bereits in der Volksschule Technik erleben und so eine positive Einstellung zu Technik und Naturwissenschaften entwickeln können, sollen Experimente von Expert/innen konzipiert werden, die im Sachunterricht im Klassenzimmer in der Volksschule durchgeführt werden können. Die dazu notwendigen Mittel und Materialien werden in einem Lehrmittelkoffer zusammengefasst (vgl. „Langfassung“, S. 173). Zudem wird für die Lehrer/innen eine entsprechende Fortbildung durchgeführt – als Voraussetzung für den Erhalt des fertigen Lehrmittelkoffers.

Obwohl in der Beschreibung der Maßnahme 15 der Begriff „Soziale Kompetenz“ nicht erwähnt wird, bietet die geplante Fortbildung der Lehrer/innen an Volksschulen verschiedene Ansatzpunkte für Hilfestellungen in Sachen Soziale Kompetenz. Bekanntlich hängt der Erfolg der Lehrer/innenfortbildung im Sinne von Nachhaltigkeit (und das heißt hier tatsächlicher erfolgreicher Einsatz des Lehrmittelkoffers) wesentlich von der sozialen Kompetenz der Veranstalter/innen der Fortbildung ab. Die erwünschte Nachhaltigkeit ist keinesfalls durch die inhaltliche Qualität der Lehrmittel oder die fachliche Kompetenz der Vortragenden allein gesichert.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 denjenigen für Maßnahme 15 anbieten, dass bei der Konzeption, Vorbereitung und gegebenenfalls Evaluation der Volksschullehrer/innenfortbildung Fachleute für Soziale Kompetenz mitwirken.

Strategie B2: Spitzenkräfte entwickeln, fördern und in OÖ halten.

Durch die Umsetzung der Maßnahmen im Bereich der Strategie B2 soll es zu einer rechtzeitigen Identifizierung von besonderen Begabungen verbunden mit einer gezielten Förderung kommen. Dazu sollen unterschiedliche Lernorte geschaffen bzw. ausgebaut werden, sowie die Bindung zu oberösterreichischen Unternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen verstärkt werden.

Maßnahme 16: Identifizierung und Entwicklung von Spitzenkräften

Um begabte Oberöreicher/innen in ihrem Feld besonders zu fördern und Spitzenleistungen zu ermöglichen, soll ein Fördersystem z.B. nach Vorbild des ÖSV errichtet werden. Dazu sind folgende Maßnahmen geplant (vgl. „Langfassung“ S. 177):

- Entwicklung eines Diagnose-Instrumentariums zur Identifikation von Personen mit außergewöhnlichem Potenzial oder Begabung
- Ausbildung und Einsatz spezieller Talentscouts
- Konzeption und Entwicklung spezifischer Fördermaßnahmen
- Pilotprojekte zu Trainingsmaßnahmen zur Förderung außergewöhnlichen Potenzials
- Förderung des Austausches und der Netzwerkbildung mit global verteilten Partnern
- Förderung des Images von Spitzenkräften
- Förderung von Spitzenleistungen bei Facharbeitern und Lehrlingen, insbesondere im Bereich der dualen Berufsausbildung

Ziel ist die Entwicklung einer Institution, welche sich auf die Erforschung und Entwicklung von Begabungen spezialisiert. Die Maßnahme soll gemeinsam mit Maßnahme 17 „Lernen von den Besten“ umgesetzt werden. Laut Zeitplan müssten bereits folgende Meilensteine erreicht sein: Start des Projektes, Feinplanung und Definition, Entwicklung des Diagnose-Instrumentariums sowie die Planung der spezifischen Fördermaßnahmen und Akquisition. Derzeit sollte ein erstes Pilotprojekt seit Oktober 2006 laufen.

Die Ressourcen sollen gemeinsam mit Maßnahme 17 genutzt werden. Dazu wird eine Projektmanager/in, sowie zwei Teilzeit beschäftigte Projektassistent/innen, welche vorzugsweise in einer bereits bestehenden Infrastruktur wie z.B. der CATT oder der LIMAK tätig werden. Weiters sollen Förderstipendien bereitgestellt werden.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

An und für sich geht es bei dieser Maßnahme um die Förderung von Talenten in ihrem jeweiligen Bereich. Soziale Kompetenz ist allerdings etwas, was überall benötigt wird, vor allem, da man sich von diesen Personen in Zukunft erwartet auch Spitzenleistungen auf internationalem Niveau zu erbringen. Grundlagen zu sozialer

Kompetenz sollten aus unserer Sicht alle diese Personen haben und auch die Möglichkeit, im Rahmen der Förderprogramme Kurse dazu zu besuchen.

Maßnahme 17: Lernen von den Besten

Ziel der Maßnahme 17 ist es, die Mobilitätsprogramme auszubauen und zu fördern, um einen internationalen Erfahrungsaustausch und „Lernen von den Besten“ zu ermöglichen. Beschäftigte in Unternehmen und FTI-Einrichtungen (Personen aller Ebenen, vom Lehrling bis zum/zur Wissenschaftler/in) sowie Personen, die sich in beruflicher Aus- und Weiterbildung befinden, sind die vorrangigen Zielgruppen dieser Maßnahme. Mobilitätsmaßnahmen sollen gezielt gesetzt und in beiden Richtungen (incoming und outgoing) unterstützt werden. Hemmschwellen sollen frühzeitig abgebaut werden. Als Maßnahmen werden hier zur gezielten Erweiterung der von CATT unterstützten Mobilitätsprogramme folgende vorgeschlagen (Vgl. „Langfassung“ S. 179):

- Ausweitung der sprachlichen Befähigung mit der Zielsetzung eines durchgehend zweisprachigen Angebotes ab dem Kindergarten
- Schaffung spezieller Mobilitätsprogramme für Schulen, Universitäten und Fachhochschulen, Forschungs- und Weiterbildungseinrichtungen
- Schaffung gezielter Mobilitätsprogramme für Betriebe für alle Ebenen von Beschäftigten
- Forcierung und Erleichterung des Personaltransfers zwischen Wirtschaft, Bildungs- und Forschungseinrichtungen
- Förderung der Mobilität bei Lehrenden und verstärkter Einsatz von Native Speakers

Diese Maßnahmen sollen gemeinsam mit Maßnahme 16 „Identifizierung und Entwicklung von Spitzenkräften“ umgesetzt werden. Vom Projektverlauf müsste dieses Projekt bereits folgende Meilensteine erreicht haben: Feinplanung und Definition des Projektes, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung, Entwicklung und Einsetzung von Diagnoseinstrumenten sowie im Moment die Analyse und Entwicklung geeigneter Maßnahmen und Projekte (von Juli 2006 bis März 2007).

Die erwarteten Wirkungen dieser Maßnahme werden folgendermaßen beschrieben:

- Spitzenleistung in der Ausbildung
- Vernetzung und somit internationale Ausrichtung von Bildungseinrichtungen
- Verstärkung der Forschungsaktivitäten in Oberösterreich
- Verstärkte Kooperation zwischen Forschung und Wirtschaft
- Beschleunigung der Innovationsprozesse – Stärkung der öö. Position hinsichtlich Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit

Quantifiziert kann diese Maßnahme u.a. an folgenden Kennzahlen werden: Steigerung der Anzahl der Mobilitätsteilnehmer/innen, Steigerung insbesondere auch der Frauenquote bei Mobilitätsprogrammen im technischen Bereich, Erhöhung der Zahl an Unternehmen/Einrichtungen, die Mobilität nutzen und ausländische Know-how-Träger/innen einsetzen, sowie die Erhöhung des Anteils der Studierenden, welche mindestens ein Semester im Ausland verbringen.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Zu diesem Projekt können Synergieeffekte entstehen und eine Zusammenarbeit ist aus unserer Sicht sinnvoll und notwendig. Um im Ausland tätig zu werden bzw. zu studieren, muss ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz im Speziellen, aber auch sozialer Kompetenz im Allgemeinen bestehen. In der Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes sollte es die Möglichkeit geben, Kurse in sozialer Kompetenz zu besuchen, welche insbesondere auf die kulturellen Unterschiede zwischen den jeweils betroffenen Kulturkreisen hinweisen.

Maßnahme 18: h.ASSET: House of Advanced Studies in Science, Engineering and Technology

Mit dem Ziel Eliten zu fördern soll eine Bildungseinrichtung entstehen, die im postgradualen Bereich Weiterbildungen anbietet. In anderen europäischen Ländern gibt es bereits solche Einrichtungen, in Österreich fehlt dies bisher vollständig. Die Maßnahme umfasst hierzu die Errichtung einer solchen Bildungseinrichtung, wo dann einerseits Lehrgänge für in- und ausländische Expert/innen abgehalten und organisiert werden können, sowie andererseits auch spezielle Ausbildungsprogramme angeboten werden. Die angebotenen Ausbildungsprogramme sollen Inhalte umfassen, welche außerhalb der Möglichkeiten der derzeit bestehenden Ausbildungseinrichtungen stehen. Wichtig ist hier die Errichtung eines zentral organisierten „Elitären Studienzentrums“ in attraktiver Umgebung.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Auch im Bereich Soziale Kompetenz sollte es die Möglichkeit geben, eine Elite in Oberösterreich aufzuziehen. Insofern gibt es hier Überschneidungspunkte mit dem Projekt „Soziale Kompetenz“..

Maßnahme 19: OÖ Kreativzentren

Ziel dieser Maßnahme ist die „Schaffung von moderierten kreativen Freiräumen, in denen Technik und Kunst lustvoll kombiniert werden“. Da es neben der kognitiven Vermittlung von Wissen an Schulen kaum Möglichkeiten gibt, Wissen auch erlebbar und durch eigene, schöpferische Tätigkeit anders verständlich zu machen, ist diese Maßnahme entstanden. Dazu soll eine Erweiterung des bereits bestehenden OÖ. Landesmusikschulwerkes in ein OÖ Kreativschulwerk passieren. Angeboten werden sollen dazu Jahreskurse, welche vorrangig am Nachmittag und Abend stattfinden. Diese Angebote können auch für die Nachmittagsbetreuung von Schüler/innen ausgearbeitet werden. Des Weiteren hofft man, durch diese Maßnahme insbesondere Mädchen einen neuen Zugang zur Technik zu ermöglichen. Ziel ist es, in allen Bezirkshauptstädten eine Kreativschule eingerichtet zu haben, als Pilotprojekt sollen drei bis fünf Standorte realisiert werden.

Auch eine Erweiterung der Kreativschulen auf das Lernen und Erleben von Fremdsprachen soll geprüft werden.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung.

Strategie B 3: Berufliche Bildung nachfragegerechter gestalten

Die Grundidee dieser Strategie ist unmittelbar einleuchtend: Angesichts der Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung und des beschleunigten Wandels marktfähiger Qualifikationen entsteht ein laufender Anpassungsbedarf sowie die Notwendigkeit einer fortlaufenden Abstimmung zwischen Bildungsanbietern und nachfragenden Unternehmern bei der Entwicklung des Aus- und Weiterbildungssystems (vgl. „Langfassung“, S. 72). Hier soll die Implementierung einer umfassenden elektronischen Informations- und Kommunikationsplattform für Betriebe und Weiterbildungsanbieter helfen.

Die beiden folgenden Maßnahmen zielen auf als besonders wichtig erkannte Ausbildungsgänge bzw. Ausbildungsmöglichkeiten, deren Absolvent/innen in der oberösterreichischen Wirtschaft gebraucht werden.

Maßnahme 20: Ausbau der Maschinenbau-Studien in Oberösterreich

Um den Bedarf der maschinenbauorientierten Wirtschaft Oberösterreichs an qualifizierten Diplomingenieur/innen zu decken, sind der Ausbau der Studienrichtung Mechatronik in Richtung moderner Maschinenbau und Leichtbau an der technisch-naturwissenschaftlichen Fakultät sowie die Einrichtung der interfakultären Studienrichtung Wirtschaftsingenieurwesen – Maschinenbau an der sozial- und wirtschaftswissenschaftli-

chen Fakultät der Johannes Kepler Universität geplant (vgl. „Langfassung“, S. 72). Diese Erweiterung des Studienangebotes in Linz erscheint notwendig, weil die Erfahrung zeigt, dass eigentlich an solchen Studien Interessierte die Standorte Graz und Wien zu wenig frequentieren bzw. zu großen Teilen von dort nicht nach Oberösterreich zurückkehren, wenn sie ihr Studium abgeschlossen haben (vgl. „Langfassung“, S. 183).

Hier gibt es einen offensichtlichen Bedarf an Kooperation mit Maßnahme 22. Eine der Ausgangspunkte für die Entscheidung, Maßnahme 22 ins Programm aufzunehmen, ist ja gerade die Kritik aus der Wirtschaft an Ingenieur/innen, nach der sie zu wenig soziale Kompetenz im Studium erwerben. Deshalb erscheint es uns wichtig, schon bei der Einrichtung der neuen Studiengänge darauf zu achten, dass geeignete Angebote zur Vermittlung sozialer Kompetenz in den Studienplänen verankert werden.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 so bald wie möglich in dieser Angelegenheit Kontakt mit den für die Studienpläne Verantwortlichen an der Universität (Vizekanzler für Lehre, Studiendekane der Fakultäten, Zentrum für soziale und interkulturelle Kompetenz) aufnehmen, um diese Kooperationsmöglichkeit zur Kooperationswirklichkeit werden zu lassen.

Maßnahme 21: Holzbau-Schwerpunkt an einer bestehenden Hochbau-HTL in Oberösterreich

Holz ist nicht nur ein Werkstoff mit einer langen Tradition, sondern auch einer mit Zukunft: Damit die Holzbranche ihre Chance nutzen kann, zu einer Leitbranche des Landes Oberösterreich zu werden, sollen Kooperationen der Unternehmen untereinander angeregt werden, vor allem aber weitere Schritte in der Aus- und Weiterbildung gesetzt werden, um vorhandene Aktivitäten wie den Universitätslehrgang „Überholz“ oder den Holzbaupreis auszuweiten bzw. zu ergänzen. Insbesondere soll das Fehlen einer entsprechenden Fachrichtung an den oberösterreichischen HTL's behoben werden. Zu dem Zweck werden Bedarfserhebung und Planung für einen HTL-Zweig finanziert (vgl. „Langfassung“, S. 72, 184).

Auch hier gilt es, die bestehende Kritik der Wirtschaft an HTL-Absolvent/innen in Bezug auf ihre mangelnde soziale Kompetenz schon bei der Planung der neuen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten mit zu bedenken und dementsprechende Anteile von Beginn an einzuplanen.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 so bald wie möglich in dieser Angelegenheit Kontakt mit den für die Planung der neuen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten Verantwortlichen, etwa im Landesschulrat, aufnehmen, um auch aus dieser Kooperationsmöglichkeit eine Kooperationswirklichkeit werden zu lassen.

Maßnahme 23: Errichtung und Betrieb einer interaktiven Informationsplattform für Betriebe und Bildungsanbieter

Zweck und Ziel dieser Maßnahme ist es, einen Überblick über alle in OÖ angebotenen beruflichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auf einem zentralen Internet-Marktplatz zu ermöglichen. Das bereits bestehende EB-Forum (www.eb-ooe.at) könnte als Ausgangspunkt verwendet werden. Durch diese Maßnahme soll die Transparenz des Aus- und Weiterbildungsmarktes in OÖ maßgeblich erhöht werden. Als wichtig wird auch eine intensive Bewerbung der Plattform erachtet, um die Benutzung des Forums erheblich zu steigern. Um die Plattform möglichst benutzerfreundlich zu gestalten, wurden folgende Funktionsverbesserungen vorgeschlagen:

- Anfragemöglichkeit durch die Anfrager/innen
- FAQ (frequently asked questions) sollen in einer eigenen Rubrik beantwortet werden.

- Die Möglichkeit für Kund/innen, sich einen elektronischen Newsletter über aktuelle Themen und Trends zusenden zu lassen. (Hier wird explizit darauf hingewiesen, dass die oft vernachlässigten Soft Skills hier besonderes Augenmerk bekommen sollen)
- Berufsbilder sollen beschrieben werden, um insbesondere Jugendliche bei der Berufswahl zu unterstützen
- Informationen zu Bedarf und Chancen in den verschiedenen Berufszweigen
- Auskunft über Förderungen und mögliche Zuschüsse

Als besonders wichtig wird die klare Abgrenzung zwischen beruflicher Weiterbildung (Erwachsenenbildung) und schulischer Ausbildung hervorgehoben.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Synergieeffekte mit dem Projekt „Soziale Kompetenz“, insbesondere mit der möglichen Erhebung zum Status Quo: „Was wird in Bildungseinrichtungen derzeit für soziale Kompetenz getan?“. Die Ergebnisse dieser Erhebung sollen in diesem Forum in knapper und leicht verständlicher Form dargestellt werden. Der weitere Verlauf des Projektes könnte über den oben angeführten Newsletter an Kund/innen ausgesendet werden und das Projekt so über einen einfachen Weg in einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Das Ziel dieser Maßnahme, u.a. auch den Bereich der Soft Skills mehr ins Bewusstsein zu rücken, könnte so ohne zusätzlichen Aufwand abgedeckt werden.

1.3 Strategie N: Netzwerke

Um die Innovationskraft Oberösterreichs zu erhöhen soll verstärkt auf die Bildung von Netzwerken zwischen Unternehmen und Einrichtungen im Bereich der Forschung und Entwicklung geachtet werden. Besonderes Augenmerk in diesem Bereich bekommen auch die Cluster in Oberösterreich. Folgende Cluster bestehen bereits in Oberösterreich:

- Automobil
- Drive Technology
- Kunststoff
- Ökoenergie
- Möbel und Holzbau
- Lebensmittel
- Gesundheitstechnologie
- Mechatronik

„Im Mittelpunkt der cluster-orientierten Wirtschafts- und Technologiepolitik in Oberösterreich steht die Aktivierung von Innovations- und Marktpotenzialen und Synergien durch die Kooperation zwischen Unternehmen.“ (Vgl. „Langfassung“, S. 81) Dies soll durch die Maßnahmen im Rahmen der Strategie N insbesondere für KMU in Oberösterreich erreicht werden. Dass Clusterinitiativen ein geeignetes Mittel sind, um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, hat bereits eine Studie der Johannes Kepler Universität zu den bisherigen Tätigkeiten im Rahmen der Cluster gezeigt (2003, siehe „Langfassung“ S.81).

Um auch Innovationen im nicht-technologischen Bereich zu fördern, sollen branchenübergreifende Lernprozesse in Form von Netzwerken gefördert werden.

Insgesamt können die Ziele der Maßnahmen zu Strategie N folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Verbesserung der Innovationskompetenz durch branchenübergreifende Themennetzwerke
- Erhöhung der Innovationsgeschwindigkeit durch flexible Vernetzung im F&E-Bereich
- Kooperation von Unternehmen, insbesondere von großen mit kleinen und mittleren, bei der internationalen Markterschließung

Folgende Maßnahmen werden im Rahmen der Strategie N durchgeführt:

Strategie N1: Stabilisierung und Weiterentwicklung des Clusterlandes OÖ

Maßnahme 24: Weiterführung der bestehenden Cluster-Initiativen und Erstellung eines Strategiekonzepts

Maßnahme 25: Direktfördermittel für innovative Kooperationsprojekte im Rahmen der öö. Cluster-Initiativen

Strategie N2: Branchenübergreifende Themennetzwerke

Maßnahme 26: Weiterführung der branchenübergreifenden Themennetzwerke

Maßnahme 27: Netzwerk Umwelttechnik

Strategie N3: Bündelung der Forschungsaktivitäten von Unternehmen und F&E-Einrichtungen in F&E Gruppen

Maßnahme 28: F&E-Coaching – Organisation einer professionellen Begleitung von kooperativen F&E-Projekten in Oberösterreich

Strategie N4: Internationale Unternehmenskooperationen

Keine Maßnahme in Priorität 1

Vorbemerkung zum Verhältnis von Strategie N und Maßnahme 22

Bei Strategie N geht es grundlegend um Netzwerkbildung, mit dem Schwerpunkt der Cluster. Natürlich ist überall, wo Menschen, Organisationen bzw. politische Einheiten sich zu Netzwerken zusammenschließen soziale Kompetenz eine Notwendigkeit, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren. Allerdings steht die soziale Kompetenz bei den Maßnahmen zur Strategie N nicht im Vordergrund, sondern die Erhöhung der Innovationskraft und somit auch Wettbewerbsfähigkeit der öö. Unternehmen. Inwieweit soziale Kompetenz in der Umsetzung einzelner Maßnahmen von Bedeutung ist, bleibt noch im Detail zu prüfen.

Kurzdarstellung der einzelnen Maßnahmen der Strategie N sowie der möglichen Synergien bzw. Nahtstellen und Überlappungen zu Maßnahme 22

Strategie N1: Stabilisierung und Weiterentwicklung des Clusterlandes OÖ

Um insbesondere die KMUs Oberösterreichs in ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft zu stärken sollen durch diese Maßnahmen der Strategie N1 die Cluster in Oberösterreich weiterentwickelt werden. Zentral ist dabei die gezielte Anbietung von Leistungen.

Maßnahme 24: Weiterführung der öö. Cluster-Initiativen und Erstellung eines Strategiekonzeptes.

In Oberösterreich bestehen derzeit Cluster-Initiativen in folgenden Bereichen: Automobil, Antriebstechnologie, Kunststoff, Möbel und Holzbau, Lebensmittel, Ökoenergie, Gesundheitstechnologie und Mechatronik. „Diese Initiativen haben sich seit 1998 als Mittel zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit bewährt. Dies wird durch Know-how-Austausch in der Cluster-Plattform, durch sektorspezifische Qualifizierung und vor allem durch in Kooperation realisierte Innovationen und Markterschließung bewirkt.“ (Vgl. „Langfassung“, S. 190)

Ziel ist es, die bestehenden Cluster-Initiativen weiterzuführen, wobei eine stärkere nationale und europäische Vernetzung geplant sind. Als Leitlinie wird im Rahmen dieser Maßnahme hierzu ein Strategiekonzept zur Weiterentwicklung erarbeitet, welches folgende Punkte umfasst:

- Ziele und Aufgaben der öö. Cluster-Initiativen
- Finanzierung der öö. Cluster-Initiativen
- Organisation und Governance der öö. Cluster-Initiativen

Erwartet wird dadurch:

- Weitere Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der öö. Unternehmen in den wirtschaftlichen Stärkefeldern
- Weiterhin Wachstum der öö. Stärkefelder, welche bedeutend über dem durchschnittlichen österreichischen Wirtschaftswachstum liegen
- Verbesserung der strategischen Ausrichtung der öö. Unternehmen durch Teilnahme an den Innovationsplattformen (Trends und Technologien)
- Steigerung der Beschäftigtenanzahl in den Stärkefeldern über Branchen- und Bundesdurchschnitt
- Steigerung der F&E-Aktivitäten in den Betrieben durch kooperativ realisierte Innovationen über Branchen- und Bundesdurchschnitt
- Gemeinsame Erschließung von neuen Exportmärkten durch öö. Unternehmen
- Verstärkte Mitwirkung von öö. Unternehmen in EU-Projekten
- Europaweite Positionierung der Stärken der öö. Wirtschaft

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Auf den ersten Blick sind hier keine Berührungspunkte mit dem Projekt „Soziale Kompetenz“ erkennbar. Ausnahme wäre hier, wenn die einzelnen Cluster etwas zur sozialen Kompetenz für ihre Mitglieder anbietet.

Maßnahme 25: Direktfördermittel für innovative Kooperationsprojekte im Rahmen der öö. Cluster-Initiativen

Da die Cluster-Evaluierung von 2001 die hohe Wirksamkeit der öö. Cluster bestätigte, wird diese Maßnahme festgesetzt, um die „Bereitstellung von Fördermitteln für Unternehmen, die an innovativen Kooperationsprojekten mitwirken, durch das Land OÖ“ weiterhin fortzuführen. Weiters sollen Gespräche mit dem Bund und allen weiteren Bundesländern geführt werden, um österreichweit ähnliche Förderungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Somit soll die bundesländerübergreifende Kooperation von Unternehmen verstärkt werden.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Siehe Maßnahme 24, auch hier keine Berührungspunkte zum Projekt „Soziale Kompetenz“, außer es werden von den Clustern an sich explizit Angebote im Bereich Soziale Kompetenz gemacht.

Strategie N2: Branchenübergreifende Themennetzwerke

Durch eine geeignete Organisations- und Finanzierungsstruktur sollen branchenübergreifende Themennetzwerke ihre Dienstleistungen weiterentwickeln, um die beteiligten Unternehmen zu stärken. Besonderes Augenmerk gilt hier der Umwelttechnik als besonders wichtigen und nachhaltigen Wirtschaftsfaktor für Oberösterreich.

Maßnahme 26: Weiterführung der branchenübergreifenden Themennetzwerke

Im Rahmen des EU-Förderungsprogramms RIO- Regionales Innovationssystem Oberösterreich sind mit 1. Jänner 2004 vier branchenübergreifende Themennetzwerke gestartet:

- Humanressourcen
- Forschung/Technologie/Innovation (FTI)
- Logistik

Ziel dieser Netzwerke ist die Stärkung der Fach- und Lösungskompetenz der Unternehmen, insbesondere der KMUs. Konkrete Maßnahmen reichen von Bewusstseinsbildung, Best Practice Foren, Workshops, Unternehmens-Checks und Fachveranstaltungen bis hin zur Initiierung konkreter Projekte. Es soll die Bündelung von Aktivitäten der Einrichtungen des Technologiennetzwerks OÖ durch projekthafte Zusammenarbeit erreicht werden. Überschneidungen und Doppelgleisigkeiten sollen ausdrücklich vermieden werden.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Hier ist eine genaue Analyse durchzuführen, welche Projekte hier im Moment im Bereich Humanressourcen laufen. Hier könnten Überschneidungen und Synergieeffekte vorhanden sein. Verantwortlich derzeit: TMG für den Bereich Humanressourcen.

Maßnahme 27: Netzwerk Umwelttechnik

Ziel dieser Maßnahme ist es, durch die Einrichtung des Netzwerks Umwelttechnik die internationale Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft von öö. Unternehmen in diesem Wirtschaftsbereich zu steigern. Hierbei sollen gezielte Maßnahmen zur Entwicklung von Produkt- und Prozessinnovationen und der internationalen Markterschließung gesetzt werden. Die Kernaktivitäten umfassen den Aufbau einer Informations- und Kommunikationsplattform für die mitwirkenden Unternehmen, die Organisation von Expertenworkshops sowie die Initiierung und Begleitung von F&E- und Internationalisierungsprojekten, dies insbesondere unter Nutzung von nationalen und europäischen Förderprogrammen.

Oberösterreich soll sich in den nächsten Jahren als führende europäische Region im Bereich der Umwelttechnik positioniert haben.

Insbesondere werden hier bereits gesetzte Maßnahmen in der Aus- und Weiterbildung im Bereich der Umwelttechnik erwähnt. Zielgruppe von dieser Maßnahme sind Unternehmen, insbesondere KMUs, welche im Bereich Umwelttechnik tätig sind.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Mit der Maßnahme selbst ergeben sich keine Überschneidungen oder mögliche Synergieeffekte zum Projekt „Soziale Kompetenz“. In den genannten Aus- und Weiterbildungsprogrammen ist soziale Kompetenz allerdings schon auch ein wichtiger Bereich. So werden zum Beispiel in den genannten Fachhochschule-Studiengängen Ökoenergietechnik und Bio- und Umwelttechnik an der Fachhochschule Wels Trainings in sozialer Kompetenz (zu Themen wie z.B.: Kommunikation, Präsentation, Teamentwicklung, Sitzungsmanagement und Konfliktmanagement) angeboten, wobei die Inhalte mit dem jeweiligen Berufsbild abgestimmt sind. In diesen Bereichen sollten Absprachen mit den Ausbildungsinstituten vorgenommen werden, um Doppelgleisigkeit zu verhindern.

Strategie N3: Bündelung der Forschungsaktivitäten von Unternehmen und F&E-Einrichtungen in F&E-Gruppen.

Damit Forschungsergebnisse schnell und gezielt verfügbar sind und umgesetzt werden können, soll die Zusammenarbeit von öö. Unternehmen mit in- und ausländischen Forschungseinrichtungen verbessert werden.

Maßnahme 28: F&E-Coaching – Organisation einer professionellen Begleitung von kooperativen F&E-Projekten in Oberösterreich

Als Begründung für diese Maßnahme wird der Mangel an Projektmanagement-Kompetenz im Forschungsbereich als ein wesentliches Hindernis bei der Ausweitung von F&E-Aktivitäten insbesondere bei KMU und bei der Zusammenarbeit mehrerer Unternehmen genannt.

Bei dieser Maßnahme soll ein Pool von fachspezifischen Projektfachleuten aufgebaut werden, welche als Projektmanager das Projektteam in rechtlichen, wirtschaftlichen und technischen Belangen unterstützen. Die Unterstützung soll folgendermaßen ablaufen:

- Begleitung bei der Initiierung eines Projektes
- Strukturierter Aufbau von Wissensträgern
- Begleitung während der Projektdauer
- Unterstützung beim Projektabschluss

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Zu diesem Projekt könnten viele Synergien entstehen. Zu klären wäre hier in einem ersten Schritt, ob das Thema „Projektmanagement“ an sich auch in den Bereich „Soziale Kompetenzen“ fällt. Schließlich kann kein Projekt ohne soziale Kompetenzen erfolgreich abgeschlossen werden. Viele Projekte scheitern auch gerade aufgrund mangelnder sozialer Kompetenz (Konflikte im Team, unklare Kommunikation mit den Auftraggebern, unklare Rolle des/der Projektleiter/in, um nur einige Beispiele zu nennen). Falls entschieden wird (vom Beirat?), ob der gesamte Bereich Projektmanagement zu dem Bereich Soziale Kompetenz zugehörig ist, so gibt es zum gesamten Projekt Überschneidungen und Synergieeffekte.

Falls der Bereich Projektmanagement an sich nicht in den Bereich der Sozialen Kompetenz fällt, so fällt auf jeden Fall der Bereich „Begleitung während der Projektdauer“ mit den Themen Konfliktmanagement und Teamentwicklung in den Bereich Soziale Kompetenz. Hier sollte geklärt werden, ob bereits Maßnahmen getroffen wurden (bei der TMG, UAR, etc.) und in welcher Form hier Bereiche abseits der Projektmanagementmethoden, welche aber einen entscheidenden Einfluss auf den Projekterfolg haben, abgedeckt und begleitet werden. Zentral scheint mir hier auch die Ausbildung der Projektmanager.

Strategie N4: Internationale Unternehmenskooperationen

Keine Maßnahme in Priorität 1

Strategie W: Wirtschafts- und Technologiestandort Oberösterreich

Den Wirtschaftsstandort Oberösterreich stärken soll Strategie W. Der Rat für Forschung und Technologie hat dazu 9 strategische Leitsätze entwickelt:

- Oberösterreichs führende Rolle in Industrie, Export und Technologie erhalten und stärken; gleichzeitig Oberösterreichs Position als eine führende europäische Region hinsichtlich Umwelt- und Lebensqualität und nachhaltigem Wirtschaften stärken.
- Oberösterreichs Position im Ranking der Regionen betreffend Arbeitsmarkt erhalten.
- Oberösterreich befindet sich gemessen am regionalen BIP an 54. Stelle der ca. 210 EU15-Regionen. Ziel ist es, unter die Top 40 zu kommen.
- Oberösterreich als Innovationsregion für technologiebasierte Unternehmen weiterentwickeln.
- Die öö. Wirtschafts- und Standortförderung im Einklang mit den EU-Regelwerken kreativ weiterentwickeln und optimieren.
- Bildung durch Ausbildung und Weiterbildungsangebote verstärkt nach den regionalen Schwerpunkten ausrichten und Redundanzen vermeiden.

- Oberösterreich als eine Musterregion Europas für Innovation durch Kooperation weiterentwickeln.
- Wirtschaftsnaher Dienstleistungen und den Qualitätstourismus (Wellness) entwickeln.
- Schaffung von starken breitbandigen Anbindungen.

Zur Umsetzung der Strategie wurden die folgenden 4 Teilstrategien ausgearbeitet, die 9 Maßnahmen umfassen:

Strategie W1: Wirtschafts-, Technologie- und Regionalförderung
Maßnahme 29: Weiterentwicklung der CATT Innovation Management
Technologietransfer und Innovationsmanagement
Maßnahme 30: Innovative Instrumente der Wirtschaftsförderung

Strategie W2: Betriebsansiedlung, Standortentwicklung, Infrastruktur
Maßnahme 31: Standortentwicklung und Betriebsansiedlung
Maßnahme 32: Aus- und Aufbau der Breitbandversorgung in OÖ

Strategie W3: Impulszentren
Maßnahme 33: Ausbau, Upgrading und Steuerung der öö. Impulszentren
Maßnahme 34: Ausbau des Softwareparks Hagenberg
Maßnahme 35: Errichtung eines Science Parks an der Johannes Kepler
Maßnahme 36: Weiterführung und Ausbau des tech2b Gründerzentrums

Strategie W4: Standortmarketing
Maßnahme 37: Information, Kommunikation, Werbung

Vorbemerkung zum Verhältnis von Strategie W und Maßnahme 22

Auf den ersten Blick handelt es sich um Maßnahmen, die vorhandene Infrastruktur für Forschung, Entwicklung, Datenübertragung und Wirtschaft ausbauen bzw. gezielt erweitern. Ähnlich wie bei Strategie F steht Bildung im Allgemeinen und die Vermittlung sozialer Kompetenz im Besonderen nicht im Zentrum der Strategie W. Selbstverständlich ist die angestrebte Verbesserung der Infrastruktur für die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich leichter möglich, wenn die Personen, die diese Verbindungen herstellen und entwickeln sollen, über die dazu notwendige soziale Kompetenz verfügen. Aber die hier agierenden Personen haben ihre Ausbildung längst abgeschlossen und können deshalb von Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Kompetenz im Rahmen einer Ausbildung prinzipiell nicht mehr erreicht werden. Allerdings bleibt zu prüfen, ob Projekte bzw. Fortbildungsmaßnahmen zur Förderung sozialer Kompetenz von Führungskräften bzw. Fachleuten in den Bereichen Forschung und Entwicklung ihren sinnvollen Platz in der Maßnahme 22 haben oder ob Fachleute in Sachen soziale Kompetenz, die an der Maßnahme 22 mitwirken, auch dabei helfen könnten, die gewünschten Effekte der Kooperation in der Strategie W zu erreichen.

Kurzdarstellung der einzelnen Maßnahmen der Strategie W sowie der möglichen Synergien bzw. Nahtstellen und Überlappungen zu Maßnahme 22

Strategie W 1: Wirtschafts-, Technologie und Regionalförderung

Diese Strategie konzentriert sich auf die folgenden beiden Maßnahmen, die zur Weiterentwicklung der Instrumente der Wirtschaftsförderung dienen sollen.

Maßnahme 29: Weiterentwicklung der CATT Innovation Management GmbH als Impulsgeber bei Technologieförderungen, Austauschprogrammen, Technologietransfer und Innovationsmanagement

CATT wurde 1990 gegründet und ist seit 2002 als GmbH im Eigentum der TMG tätig. Die geplante Ausweitung und Weiterentwicklung der Tätigkeit im Rahmen von Maßnahme 29 soll insbesondere die kleinen und mittleren Unternehmen dabei unterstützen, Innovationen sowie Forschungs- und Entwicklungsergebnisse zu nutzen, Know-How und Technologien zu transferieren und dazu Kooperationspartner zu finden.

Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt. (vgl. „Langfassung“, S. 94f., sowie S. 199f.).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22: Keine Überschneidung zum Projekt soziale Kompetenz.

Maßnahme 30: Innovative Instrumente der Wirtschaftsförderung

Im Jahre 2007 wird die EU die geltenden Rahmenbedingungen für die Förderung von Unternehmen bzw. der regionalen Wirtschaftsentwicklung neu regeln. Die Änderungen erfordern Reaktionen seitens des Landes Oberösterreich, geänderte Wege der Wirtschaftsförderung auf Landesebene.

Folgende Instrumente sollen in Oberösterreich neu bzw. verstärkt zur Anwendung gelangen:

- Beteiligungsfinanzierung (Garantien) vor allem für technologieorientierte KMU
- PPP-Instrumente für die Venture-Capital-Finanzierung von Gründern und „early-stage“ Unternehmensentwicklungen
- Beteiligungsfinanzierung für touristische Leitprojekte
- Verstärkung der Exportförderung vor allem für KMU (insbesondere durch Fortführung des Projektes „Exportcenter“, um KMU bei der Erstbearbeitung ausländischer Märkte zu unterstützen, sowie durch Risikoübernahmen
- Ausbau der Exportberatung, Förderung der Sprachausbildung

Für diese Neuorientierung der Wirtschaftsförderung soll unter Beiziehung von Expertinnen und Experten und Berücksichtigung erfolgreicher Modelle auf österreichischer und europäischer Ebene („best practice“) ein Konzept erarbeitet und anschließend umgesetzt werden.

Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt. (vgl. „Langfassung“, S. 95f., sowie S. 201f.).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Strategie W 2: Betriebsansiedlung, Standortentwicklung, Infrastruktur, Energie

Hier geht es um die Infrastruktur: Verkehr, Telekommunikation, Ver- und Entsorgung. Wichtig ist auch ein attraktives Angebot an Immobilien, die Effizienz der Standortwerbung sowie der Beratung. All diese Aufgabengebiete der TMG sollen im Rahmen der Standortpolitik auf dem beschrittenen Weg konsequent weiter verfolgt werden. Die beiden Maßnahmen, die zu Strategie W 2 gehören, betreffen den allgemeinen Rahmen und eine konkrete Technologie zur Kommunikationsinfrastruktur.

Maßnahme 31: Standortentwicklung und Betriebsansiedlung

Standortpolitik ist umfassend zu sehen und hat viele Aspekte. Die TMG bietet Unternehmen als „one-stop-shop“ ein umfassendes Serviceangebot in Fragen der Standortwahl, bei Genehmigungen, Finanzierung und Förderungen (vgl. „Langfassung“, S. 203). Erwähnenswert sind im Zusammenhang mit dieser Maßnahme noch „touristische Leitprojekte“, die in Kooperation mit Maßnahme 30 unterstützt werden sollen, sowie rechtliche Rahmenbedingungen und Verkehrsinfrastruktur, die nicht Aufgaben der TMG sind.

Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt. (vgl. „Langfassung“, S. 96f., sowie S. 203f.).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Maßnahme 32: Aus- und Aufbau der Breitbandversorgung in Oberösterreich

Die vielfältigen Möglichkeiten, das Internet zu nutzen, sind für manchen Betrieb schon fast wichtiger als die Anbindung an Autobahnen oder Schienen. Deshalb erscheint es sinnvoll, ganz Oberösterreich mit einem Breitbandzugang zu versorgen. Damit die Nachhaltigkeit dieser Versorgung gesichert ist, sind vielerlei technische Bedingungen zu beachten.

Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt. (vgl. „Langfassung“, S. 97, sowie S. 205f.).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Strategie W 3: Impulszentren

Impulszentren sind wichtige Knoten im Technologienetzwerk OÖ. In fast allen Bezirken wurden solche Zentren mit Hilfe einer Landesförderung als regionale Knoten für den Technologietransfer eingerichtet und als Technologie-, Gründer-, Innovations- und Dienstleistungszentren bzw. Wissenschafts- und Technologieparks geführt. Eine Sonderfunktion kommt dem akademischen Gründerzentrum tech2b zu.

Die Impulszentren tragen in ihrer Region wesentlich zur Stimulierung der gesamten regionalen Wirtschaftsentwicklung – und somit auch zur Schaffung von Arbeitsplätzen – bei. Impulszentren bieten professionelle Infrastruktur und Dienstleistungen sowie ein umfassendes Informations- und Kontaktnetzwerk und verbessern dadurch die regionale Standortattraktivität für technologieorientierte und innovative Unternehmensgründungen und die Unternehmensentwicklung innerhalb und außerhalb der Zentren.

Impulszentren sind somit zu wichtigen Technologie-Drehscheiben in den Regionen geworden. Derzeit sind 20 Impulszentren in Betrieb, ein weiteres steht kurz vor der Inbetriebnahme. Die Aufbauphase ist abgeschlossen, die Übernahme der Funktion des technologischen Regionalmanagers sowie die verstärkte Betreuung von technologischen Unternehmensgründern muss nun intensiviert werden.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Maßnahme 33: Ausbau, Upgrading und Steuerung der oö. Impulszentren

Diese Maßnahme bezieht sich auf alle 21 derzeit existierenden Impulszentren. Sie sollen erweitert werden, wenn eine entsprechend qualifizierte Nachfrage vorliegt. Zudem soll durch verstärkte Technologieorientierung ein Upgrading erfolgen. Die technische Infrastruktur (Prüfeinrichtungen, Labors, Breitbandinitiative,...) soll verbessert werden. Die Eigenkapitalbasis soll verbessert und die Arbeit der Zentren laufend evaluiert werden.

Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt. (vgl. „Langfassung“, S. 99, sowie S. 207f.).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Maßnahme 34: Ausbau des Softwareparks Hagenberg

Der Softwarepark Hagenberg ist durch seine Kombination von Forschung, Ausbildung und Unternehmen einer der führenden Wissenschafts- und Technologieparks Österreichs. Er soll vor allem durch die Erweiterung bestehender und Ansiedlung neuer Unternehmen ausgebaut werden.

Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt. (vgl. „Langfassung“, S. 99, sowie S. 209f.).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Maßnahme 35: Errichtung eines Science Parks an der Johannes Kepler

Die Johannes Kepler Universität soll weiter ausgebaut werden, durch einen „Science Park“ östlich des Schlosses Auhof. Dorthin soll eine Rücksiedlung und Konzentration von auf mehrere Standorte verstreuten Instituten der Johannes Kepler Universität (vor allem Mechatronik) erfolgen. Darüber hinaus soll die Ansiedlung von Einrichtungen und Forschungsunternehmen, die mit der Johannes Kepler Universität und ihren Instituten verbunden sind bzw. mit diesen kooperieren (Kompetenzzentren wie das Linz Center of Mechatronics – LCM, DICE, COMNEON, Johann Radon Institut für Computerorientierte und Angewandte Mathematik, etc.), ermöglicht werden. Nicht zuletzt soll die Ansiedlungen von Unternehmen, die mit den technisch-naturwissenschaftlichen Instituten der Johannes Kepler Universität Synergien haben, gefördert und eine Gründerzone, vor allem für Absolventinnen und Absolventen sowie wissenschaftliche Beschäftigte der JKU („spin-offs“), geschaffen werden.

Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt. (vgl. „Langfassung“, S. 99, sowie S. 210f.).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Maßnahme 36: Weiterführung und Ausbau des tech2b Gründerzentrums

Das tech2b Gründerzentrum wurde 2002 eingerichtet, um das Gründungsinteresse an den akademischen Einrichtungen in OÖ zu stimulieren. Beim weiteren Ausbau werden folgende Ziele verfolgt:

- Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern auch bei Patentierung und Lizenzierung
- Etablierung als „one-stop-shop“ für die Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen an den akademischen Einrichtungen in OÖ
- Verbreiterung des Inkubationsangebots für akademische Gründerinnen und Gründer in Zusammenarbeit mit den regionalen Impulszentren
- Ausbau der Zusammenarbeit mit akademischen Einrichtungen der angrenzenden Regionen, insbesondere Südböhmen und Salzburg
- Ausbau der Gründerakademie um Weiterbildungsangebote für technologieorientierte Jungunternehmen
- Erschließung neuer Finanzierungskanäle für Technologie- bzw. Frühphasenfinanzierung, um auch kapitalintensive Gründungsvorhaben zu ermöglichen

- Verbesserter Zugang zu Forschungsinfrastruktur für Gründerinnen und Gründer (Labors, Werkstätten für Prototyping)
- Erweiterung hinsichtlich Themen und Partnern sowie Einrichtung einer Außenstelle in Steyr.

Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt. (vgl. „Langfassung“, S. 100, sowie S. 212f.).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Strategie W4: Standortmarketing

Die Bedeutung dieser Strategie ist offensichtlich: Ein attraktiver Standort mit guten Rahmenbedingungen ist nur dann wirklich attraktiv, wenn er als solcher bekannt ist, wenn das Image stimmt und kommuniziert wird.

Maßnahme 37: Information, Kommunikation, Werbung

In Maßnahme 37 werden diejenigen Aktivitäten zusammengefasst, die zur Erreichung der Ziele des Standortmarketings beitragen sollen.

- Publikationen
- Homepage der TMG
- Homepages der Cluster-Initiativen
- Homepage des Rats für Forschung und Technologie für OÖ
- Standortpräsentationen
- Werbung in Printmedien mit dem Schwerpunkt Oberösterreich und Österreich
- Bestandpflege, Networking
- Events
- Nationale und internationale Kontakte
- Öffentlichkeitsarbeit für Forschung und Technologie

Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt. (vgl. „Langfassung“, S. 101, sowie S. 214f.).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

1.4 Strategie E: EU-Networking

Durch die EU-Erweiterung hat sich für Österreich viel verändert. „Die neuen Mitgliedsländer stellen für Österreich und insbesondere Oberösterreich mit der gemeinsamen Grenze zur Tschechischen Republik neue Chancen, aber auch Risiken und Herausforderungen dar. Es gilt, diese Herausforderungen einer historischen Umwälzung zu bestehen und die wirtschaftlichen und technologischen Chancen zu ergreifen“ (siehe „Langfassung“ S. 103). Die Maßnahmen zur Strategie E sollen diese Chancen aufzeigen und für die oö. Wirtschaft und Forschung nutzbar machen.

Um die Wettbewerbsfähigkeit oö. Unternehmen langfristig zu sichern, muss in Forschung und Entwicklung investiert werden. Dies soll nicht nur durch regionale Mittel, sondern auch durch Nutzung der EU-Programme

passieren. Des Weiteren sollen Kooperationen zwischen EU-Ländern und Unternehmen und Einrichtungen im F&E Bereich in Oberösterreich gefördert werden.

Ein großer Teil der Maßnahmen zur Strategie E beeinflusst auch Maßnahmen anderer Strategien, wie z.B. die Austauschprogramme, den Themenbereich berufliche Qualifikation. Deshalb wird hier insbesondere auf ein vernetztes Vorgehen geachtet.

Vorbemerkung zum Verhältnis von Strategie E und Maßnahme 22

Natürlich ist überall, wo es um interkulturelle Zusammenarbeit geht, soziale Kompetenz unerlässlich. Schwerpunkt sollte hier allerdings die Weiterentwicklung der interkulturellen Kompetenz sein, welche laut Definition nicht Teilbereich der sozialen Kompetenz und somit auch nicht der Maßnahme 22 ist. Grundsätzlich können sich aber schon Synergieeffekte zwischen Strategie E und Maßnahme 22 ergeben. Wo genau, bleibt noch zu prüfen.

Kurzdarstellung der einzelnen Maßnahmen der Strategie E sowie der möglichen Synergien bzw. Nahtstellen und Überlappungen zu Maßnahme 22

Strategie E1: Politische Mitgestaltung in den EU-Gremien

Die Mitgestaltung von Oberösterreich in der EU soll durch die Maßnahmen in Strategie E1 verstärkt werden. Ziel ist es, hier vorhandene Potentiale besser zu nutzen.

Maßnahme 38: Institutionen übergreifende Koordination oö. Interessen in EU-Angelegenheiten.

Ziel dieser Maßnahme ist es, eine effiziente Mitwirkung Oberösterreichs bei der EU-Gesetzgebung zu ermöglichen. Folgende Schritte sind hierfür Voraussetzung (vgl. „Langfassung“, S. 218):

- Festlegung der Lobbyingstrategie sowie Ausbau des Lobbyingnetzwerkes
- Frühzeitige Informationsbeschaffung (vielfach nur durch persönliche Kontakte)
- Bündelung und Abgleich unterschiedlicher Interessen (Bildung von Interessenkoalitionen)
- Ausloten und Einbringung klarer Positionen

Wichtig ist hier eine Abstimmung der Standpunkte in für OÖ wichtigen Themen und ein gemeinsames Vorgehen der Landesvertreter/innen im Kontakt mit Fachexpert/innen aus oö. Institutionen.

Diese Maßnahme ist ein wesentlicher Baustein zur Koordinierung, die Maßnahmen 39-41 bilden hierzu zusätzliche Umsetzungsschritte.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Synergieeffekte oder Überschneidungen zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Maßnahme 39: Einbringung der Fachkompetenz landesnaher Institutionen und Expert/innen in die Positionen des Landes OÖ.

Es gibt viel Expertenwissen in EU-Angelegenheiten außerhalb der oö. Landesverwaltung. Ziel dieser Maßnahme ist die systematische Nutzbarmachung dieses Expertenwissens. Diese Maßnahme baut auf Maßnahme 38 auf, wo im Vorfeld die Koordination erleichtert werden soll. Durch diese Maßnahme sollen „die jeweiligen Dienststellen der Landespolitik und –verwaltung verpflichtet sein, regelmäßig zu überprüfen, ob für ein bestimmtes aktuelles Thema externe Expert/innen und Institutionen vorhanden sind, die gegebenenfalls um einen fachlichen Beitrag gebeten werden“. Dieses Beteiligungsverfahren soll möglichst unbürokratisch möglich sein.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Maßnahme 40: Kontaktpflege / vorausschauende Personalpolitik in EU-Institutionen

Durch diese Maßnahme soll erreicht werden, dass die politische Mitgestaltung bei der EU-Gesetzeswerdung bzw. generell bei EU-Angelegenheiten erhöht bzw. erleichtert wird. Vier Einzelmaßnahmen werden hierzu vorgeschlagen. Erstens soll die Mitgestaltung dadurch geschehen, dass verstärkt geeignete Personen aus Oberösterreich nach Brüssel entsandt werden. Folgende Meilensteine werden hierzu als notwendig genannt (vgl. „Langfassung“, S. 220):

- Identifizierung der Politik- und Handlungsfelder, in denen Expertinnen und Experten eingesetzt werden sollen (entsprechende Vorbereitungen sind in Maßnahme 38 vorgesehen)
- Identifizierung der in diesen Feldern bereits vorhandenen Expertinnen und Experten in Brüssel und Prüfung der Relevanz ihres Einsatzgebietes
- Werbung geeigneter Personen für den Einsatz in Brüssel
- Unterstützung bei der Vorbereitung (Schulungen) und bei der Bewerbung in Brüssel
- Ausarbeitung von akzeptablen, vertraglich abgesicherten Rückkehroptionen

Des Weiteren sollen österreichische Interessensvertretungen in Brüssel eingebunden werden, ein regelmäßiger Informationsaustausch mit den in Brüssel tätigen Personen unterstützt werden und ein gezielter Aufbau von Kontakten zu Fachleuten und Entscheidungsträger/innen in der EU, aber auch innerhalb Österreichs in den relevanten Themenfeldern stattfinden.

Die Umsetzung dieser Maßnahme ist nur mittelfristig möglich. Als erster Schritt soll ein Masterplan mit einem Zeithorizont von 3 Jahren erstellt werden.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Derzeit ist zu dieser Maßnahme keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“ zu sehen. Möglich wären in Zukunft Überschneidungen bzw. mögliche Synergieeffekte im Bereich der Schulungen für Oberösterreicher/innen, welche nach Brüssel entsandt werden. Ein Teilaspekt könnte hier der Bereich Soziale Kompetenz sein.

Strategie E2: Chancen der EU-Erweiterung

Die Austauschbeziehungen zwischen Oberösterreich und den neuen EU-Ländern sollen verstärkt und gezielt genutzt werden. Voraussetzung dafür ist die Sammlung von Informationen zum Themen EU-Förderungen in diesen Ländern (vgl. „Langfassung“, S. 109, sowie S. 220ff.).

Maßnahme 41: Radar „EU-Förderungen in den neuen EU-Nachbarstaaten“ mit Info/Beratungsservice im Rahmen von EU+

EU-Regionen in unserer Nachbarschaft sind mit höchster Priorität förderungswürdig und erhalten EU-Mittel zur Ankurbelung der Wirtschaft und Infrastruktur. Es soll mit dieser Maßnahme eine EU-Förderungslobby EU+ mit Informationen zu Förderungen und Förderprogrammen für Unternehmen in Oberösterreich initiiert werden. Diese Informationen sollen gezielt an interessierte Unternehmen weitergeleitet werden können, damit diese „besser in der Lage sind, Investitions- und Kooperationsprojekte zu konzipieren bzw. zusätzliche Chancen im Bereich Zulieferungen, technisches Know-how oder Dienstleistungen zu nutzen“. Im Einzelnen sind dazu folgende Aspekte geplant:

- Informationsplattform

- Infostelle und Kanäle
- Begleitungs- und Beratungsmechanismen
- Lobbyingaktivitäten

Nutzung zusätzlicher Informationen über Förderschwerpunkte für den Bereich der öffentlichen Ausschreibungen. Aus- und Weiterbildung im Allgemeinen oder soziale Kompetenz im Besonderen werden in der Beschreibung nicht erwähnt (vgl. „Langfassung“, S. 109, sowie S. 220f.).

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidungen zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Maßnahme 42: Fokus Zukunftsregionen in den neuen EU-Mitgliedstaaten / Verstärkung der Austauschbeziehungen

Durch Maßnahme 42 sollen verstärkt Beziehungen und Netzwerke zu in Zukunft wichtigen Wirtschaftszentren und Absatzmärkten in den neuen EU-Mitgliedstaaten (wie beispielsweise automotiv Zentren in der Slowakei und Tschechien) geschaffen werden. Dazu sollen die Kontakte auf allen Ebenen verstärkt werden und vor allem längerfristige Projekte initiiert werden. Folgende Meilensteine in der Umsetzung wurden dazu erarbeitet (vgl. „Langfassung“, S. 223):

1. Definition und Festlegung der Austauschpartner (interessante Regionen und Branchen in den neuen EU-Mitgliedstaaten)
2. Systematische und nachhaltige Gestaltung der Austauschbeziehungen mit diesen Regionen (wie zurzeit z.B. mit Bayern und Baden-Württemberg)
3. Ableitung konkreter Kooperationsprojekte
4. Anbieten von Wirtschaftsmissionen durch die WK OÖ
5. Verstärkte Gruppenausstellungen in den Zukunftsregionen

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Keine Überschneidung zum Projekt „Soziale Kompetenz“.

Strategie E3: Technologieregion OÖ im Europäischen Forschungs- und Wirtschaftsraum – Stärkere Nutzung europäischer Programme

Bei Maßnahmen zur Strategie E3 sollen einerseits FTI-Kompetenzen regional gebündelt und dadurch auch besser sichtbar gemacht werden, andererseits sollen Förderexperten koordiniert sowie FTI-Programme professionell begleitet werden.

Maßnahme 43: Beratung / Monitoring zu den FTI-Programmen – zielgruppenspezifische Information

Die CATT Innovation Management GmbH fungiert seit 2003 als Beauftragter des Landes OÖ für EU-Forschungs- und Wirtschaftsangelegenheiten. Das Unternehmen setzt Schwerpunkte bei der Aufbereitung von zielgruppenspezifischer Information zu Förderprogrammen, Ausschreibungen, etc. und Weitergabe an potentielle Einreicher. Weiters werden Schulungs- und Trainingsprogramme zur Antragstellung und zum Management internationaler Projekte mit thematischer Schwerpunktsetzung konzipiert.

Die angebotenen Beratungs- und Monitorleistungen sollen weiter geführt und verstärkt werden.

Fazit zu Effekten zu Maßnahme 22

Im Sinne der „Beratungsleistung“ haben die Mitarbeiter/innen der CATT Innovation Management GmbH sicher Bedarf an sozialer Kompetenz. Da aber dieses Projekt bereits seit 2003 in dieser Form besteht und bereits

Studie „Soziale Kompetenz“

Teil 6: Umfeldanalyse

positiv evaluiert wurde, ist anzunehmen, dass dies bereits geschieht. Es sollte aber nachgefragt werden, ob von Seiten der CATT Innovation Management GmbH Bedarf besteht, um hier eventuell Angebote zu stellen, welche von den Mitarbeiter/innen genutzt werden können, um hier Synergieeffekte geltend zu machen.

1.5 Zusammenfassung

Aufgrund unserer Umfeldanalyse haben wir die Maßnahmen des Programms Innovatives Oberösterreich 2010 zu drei Gruppen zusammengefasst, die wir wiederum nach Relevanz aufsteigend geordnet haben: Gruppe 1 mit keinen direkten Berührungspunkten, Gruppe 2 mit möglichen Berührungspunkten und Gruppe 3 mit offensichtlichen Berührungspunkten. Wie aus unten stehender Tabelle und Grafik ersichtlich, sind dies insgesamt 25 Maßnahmen in Gruppe 1, 13 Maßnahmen in Gruppe 2 und 4 Maßnahmen in Gruppe 3.

	Maßnahmen gesamt	Maßnahmen in Gruppe 1 (keine Berührungspunkte)	Maßnahmen in Gruppe 2 (mögliche Berührungspunkte)	Maßnahmen in Gruppe 3 (offensichtliche Berührungspunkte)
Strategie F	13	7	4	2
Strategie N	10	1	6	2
Strategie N	5	3	2	0
Strategie W	9	9	0	0
Strategie E	6	5	1	0
Summe	43	25	13	4

Tabelle 10: Zusammenfassung der Strategien

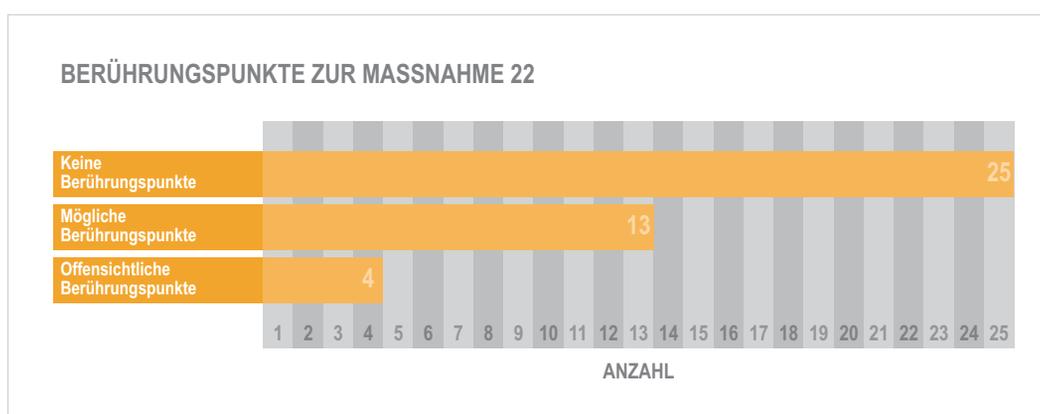


Abbildung 93: Berührungspunkte zu Maßnahme 22

Die Aufteilung möglicher Synergieeffekte zu Maßnahmen der jeweiligen Strategien zu Maßnahme 22 stellt sich folgendermaßen dar:

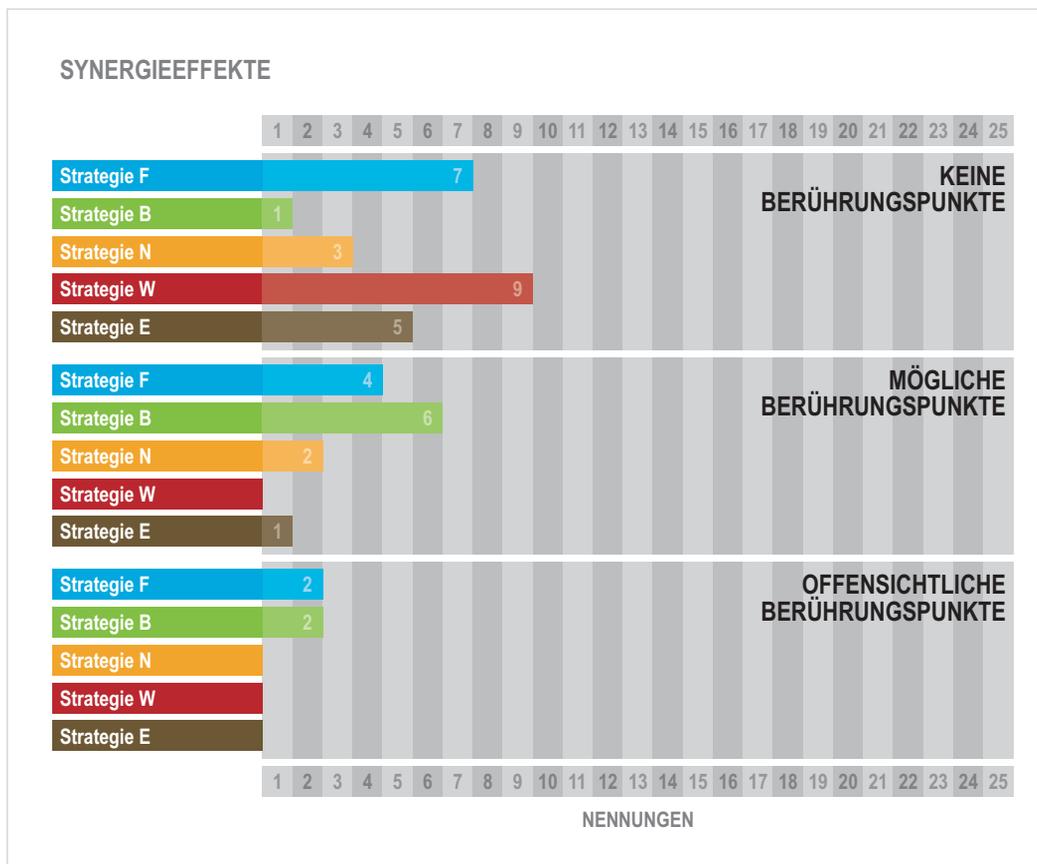


Abbildung 94: Synergieeffekte

Es ist ersichtlich, dass sich offensichtliche Berührungspunkte zu Maßnahme 22 aus den Strategien F und B ableiten lassen (hierzu jeweils 2 Maßnahmen). Mögliche Berührungspunkte gibt es ebenfalls hauptsächlich zu Maßnahmen aus Strategie F und B, aber auch zu Maßnahmen in den Strategien N und E. Keine Berührungspunkte finden sich insgesamt zu Strategie W, aber auch zu Maßnahmen aus allen anderen formulierten Strategien.

1.5.1 Gruppe 1: Keine direkten Berührungspunkte

Empfehlung: Auf allgemeine Relevanz sozialer Kompetenz hinweisen, diesbezügliche Hilfe anbieten.

Für viele der Maßnahmen im Programm Innovatives Oberösterreich 2010 geht aus der Beschreibung auf den ersten Blick klar hervor, dass Bildung im Allgemeinen und die Vermittlung sozialer Kompetenz im Besonderen nicht im Zentrum stehen bzw. überhaupt nicht thematisiert werden. Ohne Zweifel ist es leichter möglich, die im Programm gesteckten Ziele zu erreichen, wenn die handelnden Personen über die dazu notwendige soziale Kompetenz verfügen. Aber die hier agierenden Personen haben ihre Ausbildung längst abgeschlossen und können deshalb von Maßnahmen zur Stärkung der sozialen Kompetenz im Rahmen einer Ausbildung prinzipiell nicht mehr erreicht werden. Allerdings bleibt zu prüfen, ob Projekte bzw. Fortbildungsmaßnahmen zur Förderung sozialer Kompetenz von Führungskräften bzw. Fachleuten in den Bereichen Forschung und Ent-

Studie „Soziale Kompetenz“

Teil 6: Umfeldanalyse

wicklung ihren sinnvollen Platz in der Maßnahme 22 haben oder ob Fachleute in Sachen soziale Kompetenz, die an der Maßnahme 22 mitwirken, auch dabei helfen könnten, die gewünschten Ziele zu erreichen.

Keine Überschneidungen bzw. offensichtlichen Kooperationsmöglichkeiten über die hier angedeuteten Angebote zum Training in sozialer Kompetenz, insbesondere in Führung und Kooperation, Gesprächsführung und Mediation, Konfliktlösekompetenz etc. gibt es nach unserer Analyse für folgende Maßnahmen:

- Maßnahme 1: Ausbau der international führenden Position Oberösterreichs in der Mechatronik und Prozessautomatisierung
- Maßnahme 2: Informations- und Kommunikationstechnologie-Initiative Oberösterreich
- Maßnahme 5: Kompetenzzentrum Logistik
- Maßnahme 6: Universitätsinstitute und Industrie müssen enger zusammenarbeiten
- Maßnahme 7: Ausbildungsstruktur an Wirtschafts-/Industriestruktur anpassen
- Maßnahme 9: Anwerbung ausländischer Technikerinnen und Techniker durch Zusammenarbeit mit Nachbarregionen erleichtern
- Maßnahme 10: Anschlussförderung zu FFF-Projekten
- Maßnahme 19: OÖ Kreativzentren
- Maßnahme 24: Weiterführung der bestehenden Cluster-Initiativen und Erstellung eines Strategiekonzepts
- Maßnahme 25: Direktfördermittel für innovative Kooperationsprojekte im Rahmen der oö. Cluster-Initiativen
- Maßnahme 27: Netzwerk Umwelttechnik
- Maßnahme 29: Weiterentwicklung der CATT Innovation Management, Technologietransfer und Innovationsmanagement
- Maßnahme 30: Innovative Instrumente der Wirtschaftsförderung
- Maßnahme 31: Standortentwicklung und Betriebsansiedlung
- Maßnahme 32: Aus- und Aufbau der Breitbandversorgung in OÖ
- Maßnahme 33: Ausbau, Upgrading und Steuerung der oö. Impulszentren
- Maßnahme 34: Ausbau des Softwareparks Hagenberg
- Maßnahme 35: Errichtung eines Science Parks an der Johannes Kepler
- Maßnahme 36: Weiterführung und Ausbau des tech2b Gründerzentrums
- Maßnahme 37: Information, Kommunikation, Werbung
- Maßnahme 38: Institutionenübergreifende Koordination oö. Interessen in EU-Angelegenheiten
- Maßnahme 39: Einbringung der Fachkompetenz landesnaher Institutionen und Expertinnen und Experten in die Positionen des Landes OÖ
- Maßnahme 40: Kontaktpflege / vorausschauende oö. Personalpolitik in EU-Institutionen
- Maßnahme 41: Radar „EU-Förderungen in den neuen EU-Nachbarstaaten“ mit Info/Beratungsservice im Rahmen von EU+
- Maßnahme 42: Fokus Zukunftsregionen in den neuen EU-Mitgliedstaaten, Verstärkung der Austauschbeziehungen

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 die Verantwortlichen für alle anderen Maßnahmen auf die Möglichkeit hinweisen, Unterstützung im Bereich sozialer Kompetenz zu erhalten, wenn dies gewünscht wird. Dies müssen nicht unbedingt aus dem Etat von Maßnahme 22 finanzierte Schulungen oder Beratungen sein, hilfreich kann auch die Vermittlung von Kontakten zu Anbietern von Beratung und Schulung in Sachen sozialer Kompetenz sein, wie sie etwa im Beirat zu Maßnahme 22 vertreten sind.

1.5.2 Gruppe 2: Mögliche Berührungspunkte

Empfehlung: Auf allgemeine Relevanz sozialer Kompetenz hinweisen, diesbezügliche Hilfe anbieten und überprüfen, ob mögliche konkrete Kooperationsmöglichkeiten in der tatsächlichen Realisierung der Maßnahme Platz haben und gewünscht sind.

Maßnahme 8: Erhöhung der Anzahl der Absolventinnen und Absolventen von technisch-naturwissenschaftlichen Ausbildungen

Hier ist der Bedarf an sozialer Kompetenz sicherlich gegeben. Werbemaßnahmen greifen nur, wenn sie auch dementsprechend transportiert werden und das Interesse der Jugendlichen kann wohl nur dadurch geweckt werden, wenn die technischen Inhalte altersgerecht aufbereitet präsentiert werden. Dazu ist didaktisches Wissen und auch soziale Kompetenz unerlässlich. Durch gezielte Schulung von Sozialkompetenzen derer, die dieses Wissen an die Jugendlichen weitergeben (Lehrer/innen, aber auch zum Beispiel Botschafterinnen des Projektes „FIT-Frauen in die Technik“ an der JKU-Linz) können Synergieeffekte zwischen diesem Projekt und dem Projekt soziale Kompetenz entstehen.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 die Verantwortlichen für Maßnahme 8 kontaktieren und Kooperation, Schulung und Beratung anbieten.

Maßnahme 11: Humankapital

Für diese Maßnahme sind sicherlich soziale Kompetenzen, insbesondere aber interkulturelle Kompetenzen nötig. Da der Bereich interkulturelle Kompetenz sonst nicht angedacht wird, könnte dieser Bereich für dieses Projekt „mitgedacht“ werden, um hier Synergien zu schaffen.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 die Verantwortlichen für Maßnahme 11 (CATT) kontaktieren und Kooperation, Schulung und Beratung anbieten. Das Zentrum für soziale und interkulturelle Kompetenz an der Universität Linz könnte kooperieren.

Maßnahme 12: Das oberösterreichische Forschungs-, Technologie- und Bildungsnetz

Die Förderung sozialer Kompetenzen könnte hier als eigener Punkt angedacht werden (Beispielsweise: „Was wird im Bildungsnetz im Bereich Soziale Kompetenz angeboten/gearbeitet/geforscht/umgesetzt?“).

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 die Verantwortlichen für Maßnahme 12 (TMG) kontaktieren und auf das Themenfeld „Soziale Kompetenz“ im Bildungsnetz hinweisen. Die inhaltliche Gestaltung eines solchen Themenfeldes könnte Projekt in Maßnahme 22 werden.

Maßnahme 13: Schwerpunktbildung im OÖ FTB-Netzwerk

Wie Maßnahme 12

Maßnahme 14: Power Girls

Wir schlagen als konkrete Kooperation vor, dass Fachleute aus Maßnahme 22 mithelfen, Gruppendynamik und Teamfähigkeit der Power Girls (und eventuell auch ihrer Lehrer/innen) zu fördern, falls dies vom Power Girls Projekt gewünscht wird, und auch, dass sie ihre Unterstützung bei der Evaluation der tatsächlich erzielten Förderung der Gruppendynamik und Teamfähigkeit anbieten.

Maßnahme 15: Technik erleben im Grundschulalter

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 denjenigen für Maßnahme 15 anbieten, dass bei der Konzeption, Vorbereitung und gegebenenfalls Evaluation der Volksschullehrer/innenfortbildung Fachleute für soziale Kompetenz mitwirken.

Maßnahme 16: Identifizierung und Entwicklung von Spitzenkräften

An und für sich geht es bei dieser Maßnahme um die Förderung von Talenten in ihrem jeweiligen Bereich. Soziale Kompetenz ist allerdings etwas, was überall benötigt wird, vor allem, da man sich von diesen Personen in Zukunft erwartet, auch Spitzenleistungen auf internationalem Niveau zu erbringen. Grundlagen zu sozialer Kompetenz sollten aus unserer Sicht alle diese Personen haben und auch die Möglichkeit, im Rahmen der Förderprogramme Kurse dazu zu besuchen.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 die Verantwortlichen für Maßnahme 16 kontaktieren und Kooperation, Schulung und Beratung anbieten.

Maßnahme 17: Lernen von den Besten

Zu diesem Projekt können Synergieeffekte entstehen. Eine Zusammenarbeit ist aus unserer Sicht deshalb sinnvoll. Um im Ausland tätig zu werden bzw. zu studieren muss ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz im Speziellen, aber auch sozialer Kompetenz im Allgemeinen bestehen. In der Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes sollte es die Möglichkeit geben, Kurse in sozialer Kompetenz zu besuchen, welche insbesondere auf die kulturellen Unterschiede zwischen den jeweils betroffenen Kulturkreisen hinweisen.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 die Verantwortlichen für Maßnahme 17 kontaktieren und Kooperation, Schulung und Beratung anbieten. Das Zentrum für soziale und interkulturelle Kompetenz an der Universität Linz könnte kooperieren (vgl. Maßnahme 11).

Maßnahme 18: h.ASSET: House of Advanced Studies in Science, Engineering and Technology

Auch im Bereich soziale Kompetenz sollte es die Möglichkeit geben, eine Elite in Oberösterreich aufzuziehen. Insofern gibt es hier Überschneidungspunkte mit dem Projekt „Soziale Kompetenz“.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 die Verantwortlichen für Maßnahme 18 kontaktieren und Kooperation, Schulung und Beratung anbieten.

Maßnahme 23: Errichtung und Betrieb einer interaktiven Informationsplattform für Betriebe und Bildungsanbieter

Wir sehen hier Synergieeffekte mit dem Projekt „Soziale Kompetenz“, insbesondere mit der mögliche Erhebung zum Status Quo: „Was wird in Bildungseinrichtungen derzeit für soziale Kompetenz getan?“. Die Ergebnisse dieser Erhebung sollen in diesem Forum in knapper und leicht verständlicher Form dargestellt werden. Der weitere Verlauf des Projektes könnte über den oben angeführten Newsletter an Kund/innen ausgesendet werden und das Projekt so über einen einfachen Weg in einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Das Ziel dieser Maßnahme wäre es, u.a. auch den Bereich der Soft Skills mehr ins Bewusstsein zu rücken; das könnte so ohne zusätzlichen Aufwand abgedeckt werden.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 die Verantwortlichen für Maßnahme 23 kontaktieren und diesbezügliche Kooperation anbieten.

Maßnahme 26: Weiterführung der branchenübergreifenden Themennetzwerke

Abhängig davon, welche Projekte hier im Moment im Bereich Humanressourcen laufen, könnten Überschneidungen und Synergieeffekte vorhanden sein.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 die Verantwortlichen für Maßnahme 26 (TMG) kontaktieren und diesbezüglich nachfragen.

Maßnahme 28: F&E-Coaching – Organisation einer professionellen Begleitung von kooperativen F&E-Projekten in Oberösterreich

Zu diesem Projekt könnten viele Synergien entstehen. Projektmanagement fällt ebenso in den Bereich Soziale Kompetenzen wie Konfliktmanagement und Teamentwicklung. Zentral erscheint uns hier die Ausbildung bzw. Fortbildung der Projektmanager.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 klären, ob bereits Maßnahmen getroffen wurden (bei der TMG, UAR, etc.) und in welcher Form hier die erwähnten Bereiche der Projektmanagementmethoden, welche einen entscheidenden Einfluss auf den Projekterfolg haben, abgedeckt und begleitet werden.

Maßnahme 43: Beratung / Monitoring zu den FTI-Programmen – zielgruppenspezifische Information

Im Sinne der „Beratungsleistung“ haben die Mitarbeiter/innen der CATT Innovation Management GmbH sicher Bedarf an sozialer Kompetenz. Da aber dieses Projekt bereits seit 2003 in dieser Form besteht und bereits positiv evaluiert wurde, ist anzunehmen, dass dieser Bedarf bereits berücksichtigt wird.

Dennoch schlagen wir konkret vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 klären, ob von Seiten der CATT Innovation Management GmbH Bedarf besteht, um hier eventuell Angebote zu stellen, welche von den Mitarbeiter/innen genutzt werden können, um hier Synergieeffekte geltend zu machen.

1.5.3 Gruppe 3: Offensichtliche Berührungspunkte

Empfehlung: Auf allgemeine Relevanz sozialer Kompetenz hinweisen, diesbezügliche Hilfe anbieten und mit Nachdruck auf die Bedeutung von konkreter Kooperation hinweisen. Hier handelt es sich um die Konzeption von Ausbildungen, in die schon von Beginn an Anteile für soziale Kompetenz eingeplant werden sollten, damit nicht erst im Nachhinein seitens der Wirtschaft beklagt werden muss, dass eben diese auch so notwendige Kompetenz den Absolvent/innen der neuen und wirtschaftlich wichtigen Ausbildungsgängen fehlt.

Maßnahme 3: „Life Sciences“

Hier geht es um die Einplanung von Ausbildungsanteilen zur Förderung sozialer Kompetenz in Ausbildungsgänge von den HTL's bis zur Universität Linz.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen von Maßnahme 22 diejenigen von Maßnahme 3 kontaktieren.

Maßnahme 4: Leichtbau und innovative Werkstoffe mit besonderer Berücksichtigung der Fahrzeugtechnik

An der Johannes Kepler Universität soll ein Institut für konstruktiven Leichtbau installiert werden. Hier ergibt sich ein Anknüpfungspunkt, nämlich die soziale Kompetenz der angehenden Leichtbau-Ingenieur/innen bzw. der Absolvent/innen dieser Studienrichtung.

Wir sehen hier eine Chance für eine konkrete Kooperation mit Maßnahme 22, nämlich die Einplanung von Ausbildungsanteilen zur Förderung sozialer Kompetenz in der Ausbildung zu konstruktiven Leichtbau-Ingenieur/innen an der Universität Linz.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen von Maßnahme 22 in diesem Sinne diejenigen von Maßnahme 4 kontaktieren.

Maßnahme 20: Ausbau der Maschinenbau-Studien in Oberösterreich

Hier gibt es einen offensichtlichen Bedarf an Kooperation mit Maßnahme 22. Es erscheint uns wichtig, schon bei der Einrichtung der neuen Studiengänge darauf zu achten, dass geeignete Angebote zur Vermittlung sozialer Kompetenz in den Studienplänen verankert werden.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 so bald wie möglich in dieser Angelegenheit Kontakt mit den für die Studienpläne Verantwortlichen an der Universität (Vizekanzler für Lehre, Studiendekane der Fakultäten, Zentrum für soziale und interkulturelle Kompetenz) aufnehmen, um diese Kooperationsmöglichkeit zur Kooperationswirklichkeit werden zu lassen.

Maßnahme 21: Holzbau-Schwerpunkt an einer bestehenden Hochbau-HTL in Oberösterreich

Wenn ein neuer Ausbildungszweig in Richtung Holz für HTL-Absolvent/innen eingerichtet wird, soll schon bei der Planung der neuen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten das Ziel Soziale Kompetenz mit bedacht werden. Dementsprechende Anteile sind von Beginn an einzuplanen.

Konkret schlagen wir vor, dass die Verantwortlichen für Maßnahme 22 so bald wie möglich in dieser Angelegenheit Kontakt mit den für die Planung der neuen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten Verantwortlichen, etwa im Landesschulrat, aufnehmen, um auch aus dieser Kooperationsmöglichkeit eine Kooperationswirklichkeit werden zu lassen.

Studie „Soziale Kompetenz“

Anhang 1: Abbildungs- & Tabellenverzeichnis



LAND
OBERÖSTERREICH

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zusammenhänge der sozialen Kompetenz (erstellt nach Gunther Krippner)	17
Abbildung 2: Auswertung Expertenfrage 1 (Top fünf Nennung)	38
Abbildung 3: Auswertung Expertenfrage 2 (Top fünf Nennung)	39
Abbildung 4: Ergebnis Expertenfrage 3 (Vorteile verifiziert)	41
Abbildung 5: In welchen betriebl. Bereichen ist soziale Kompetenz besonders wichtig?	42
Abbildung 6: Kosten - Nutzen - Verhältnis	44
Abbildung 7: Bewusstsein über den Nutzen von sozialer Kompetenz	45
Abbildung 8: Gibt es zu viel Information?	47
Abbildung 9: Expertenfrage 6b) Wurde die Maßnahme von Ihnen initiiert?	49
Abbildung 10: Expertenfrage 6d) Erfahrungen der Mitarbeiter	49
Abbildung 11: Expertenfrage 6f) Hat Ihre Institution schon konkret profitiert?	51
Abbildung 12: Einfluss der Schulbildung auf die soziale Kompetenz	52
Abbildung 13: Einfluss des Ausbildungsschwerpunktes auf die soziale Kompetenz	52
Abbildung 14: Einfluss des Alters auf die soziale Kompetenz	52
Abbildung 15: Einfluss des Geschlechts auf die soziale Kompetenz	53
Abbildung 16: Einfluss der Berufserfahrung auf die soziale Kompetenz	53
Abbildung 17: Einfluss der Anstellungsdauer auf die soziale Kompetenz	54
Abbildung 18: Einfluss des Arbeitsbereichs in der Institution auf die soziale Kompetenz	54
Abbildung 19: Einfluss der Familie und Erziehung auf die soziale Kompetenz	54
Abbildung 20: Zusammenfassung der Expertenfrage 7	56
Abbildung 21: Zielgruppen nach Anzahl der Mitarbeiter/innen	66
Abbildung 22: Zielgruppe nach Tätigkeitsfeldern	66
Abbildung 23: Nutzen durch SV im Betrieb	68
Abbildung 25: SV der Betriebe gegenüber Gemeinden und Region	71
Abbildung 26: Welche Maßnahmen sind notwendig, um SV stärker im Bewusstsein zu verankern	72
Abbildung 27: ÖIJ –Studie 2005	78
Abbildung 28: Alter der befragten Frauen	79
Abbildung 29: Orientierungsmuster der befragten Frauen	79
Abbildung 30: Das „5 Rollen-Modell“	85
Abbildung 31: Workaholic Muster	91
Abbildung 32: Resonanz	92
Abbildung 33: Grundmodell sozial-kommunikatives Handeln	132
Abbildung 34: Agentiver Schwerpunkt	133
Abbildung 35: Österreichische Bildungslandschaft	137
Abbildung 36: Schultyp	177
Abbildung 37: Schulgröße	178
Abbildung 38: Geschlecht	179
Abbildung 39: Spezielle Ausbildung	180
Abbildung 40a: Geförderte Fähigkeiten	191
Abbildung 40b: Geförderte Fähigkeiten	192
Abbildung 41a: Notwendige Fähigkeiten	193
Abbildung 41b: Notwendige Fähigkeiten	194
Abbildung 42: Wirkung	196
Abbildung 43: Organisation	198
Abbildung 44: Schulstufen	199
Abbildung 45: Konzentrationsschwäche	203

Studie „Soziale Kompetenz“

Anhang 1: Abbildungs- & Tabellenverzeichnis

Abbildung 46: Aufmerksamkeitsdefizit	205
Abbildung 47: Niedrige Frustrationstoleranz	207
Abbildung 48: Disziplinäre Schwierigkeiten	209
Abbildung 49: Hyperaktivität	211
Abbildung 50: Aggression und Gewalt	213
Abbildung 51: Demotivation	215
Abbildung 52: Multiethische Konflikte	217
Abbildung 53: Frühreifes Verhalten	218
Abbildung 54: Fehlende Zukunftsperspektiven	219
Abbildung 55: Schulangst	220
Abbildung 56: Sucht	221
Abbildung 57: Integration behinderter Kinder	222
Abbildung 58: Persönliche Erfahrungen	224
Abbildung 59: Interesse an Teilnahme	233
Abbildung 60: Ängste	241
Abbildung 61: Eigenverantwortung	241
Abbildung 62: Eigenverantwortung	242
Abbildung 63: Gruppendruck und Mobbing	243
Abbildung 64: Selbstbewusstsein von Mädchen und Jungen	243
Abbildung 66: Lösungsorientiertes versus problemorientiertes Denken	247
Abbildung 67: Die fünf Rollen	249
Abbildung 68: Wechselspiel der Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz	253
Abbildung 69: Einflussfaktoren auf Sozial- und Selbstkompetenz	254
Abbildung 72: Energiemuster	256
Abbildung 70: Nested Loop 1	256
Abbildung 71: Nested Loop 2	256
Abbildung 73: Besserwisser	257
Abbildung 74: Energiemuster/Rückzieher	258
Abbildung 75: Prozessfilter	259
Abbildung 76: Haus der Persönlichkeit	259
Abbildung 77: Das 4-Ebenenmodell	283
Abbildung 78: Nachrichtenquadrat „Sender“	284
Abbildung 79: Nachrichtenquadrat „Empfänger“	284
Abbildung 80: Nachrichtenquadrat „Sender“	285
Abbildung 81: Nachrichtenquadrat „Empfänger“	285
Abbildung 82: Nachrichtenquadrat „Sender“	286
Abbildung 83: Nachrichtenquadrat „Sender“	286
Abbildung 84: Nachrichtenquadrat „Sender“	287
Abbildung 85: Nachrichtenquadrat „Sender“	288
Abbildung 86: Kardinalfehler	288
Abbildung 87: Nachrichtenquadrat „Sender“	289
Abbildung 88: Nachrichtenquadrat „Sender“	289
Abbildung 89: Diskussion auf der Sachebene	290
Abbildung 90: Training des Selbstkundgabe-Ohrs	290
Abbildung 91: Das Eisbergmodell	291
Abbildung 92: Darstellung der Sach- und Beziehungsebene mittels Eisbergmodells	291
Abbildung 93: Berührungspunkte zu Maßnahme 22	378
Abbildung 94: Synergieeffekte	379

Studie „Soziale Kompetenz“

Anhang 1: Abbildungs- & Tabellenverzeichnis



LAND
OBERÖSTERREICH

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gegenüberstellung „KVP-Ansatz“ und „klassischer westlicher Ansatz“	19
Tabelle 2: Vorteile von sozial kompetenten Mitarbeitern/innen	41
Tabelle 3: Nichteheleiche Geburten und Nichteheleichenquote	76
Tabelle 4: Ehescheidungen nach Bundesländer	76
Tabelle 5: Dimensionen sozialer Kompetenz nach KANNING (2002)	116
Tabelle 6: Beispiele für soziale Kompetenzen und ihre mögliche Operationalisierung im Assessment Center	155
Tabelle 7: Beispiellitems aus dem Interpersonal Competence Questionnaire	157
Tabelle 8: Rücklaufquote	176
Tabelle 9: Lehrstoffverteilung	319
Tabelle 10: Zusammenfassung der Strategien	378